



**Universität Hamburg**



**Institut für Industriebetriebslehre  
und Organisation**

*Industrielles Management*

**Arbeitspapier Nr. 17**

*Herausgeber: Prof. Dr. K.-W. Hansmann*

**Karl-Werner Hansmann  
Nicole Franziska Richter  
Mirjam Isabel Rose**

# **Alternative Finanzierungsformen im deutschen Mittelstand**

**Eine empirische Untersuchung**

**ISSN 1618-2952**





**Karl-Werner Hansmann  
Nicole Franziska Richter  
Mirjam Isabel Rose**

# **ALTERNATIVE FINANZIERUNGSFORMEN IM DEUTSCHEN MITTELSTAND**

**Eine empirische Untersuchung**

**Hamburg, August 2006**

© Karl-Werner Hansmann  
Universität Hamburg  
Department Wirtschaftswissenschaften  
Institut für Industriebetriebslehre und Organisation  
Von-Melle-Park 5  
20146 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten

**ISSN 1618-2952**

**Die diesem Arbeitspapier zu Grunde liegende Erhebung wurde von  
Herrn**

**Dipl.-Kfm. Jens Langhein**

**in Zusammenarbeit mit der Firma**



**im Rahmen seiner Diplomarbeit an unserem Lehrstuhl durchgeführt.**

## Zusammenfassung

- Es konnte eine **sehr gute Eigenkapitalausstattung** der befragten Mittelständler festgestellt werden: Etwa 70 % der befragten Unternehmen zeigen einen Eigenkapitalanteil von 40 % und mehr.
  - Dienstleister halten verhältnismäßig mehr Eigenkapital als Unternehmen aus den Bereichen Handel und produzierendes Gewerbe.
  - Die größeren mittelständischen Unternehmen haben weniger Eigenkapital als die kleinen.
- In Bezug auf die Finanzierungsstruktur der mittelständischen Unternehmen gilt nach wie vor die **Präferenz Innen- und Kreditfinanzierung vor Beteiligungsfinanzierung**.
- Die aufgrund von Basel II vorhergesagte Bedeutungszunahme der **Beteiligungsfinanzierung** konnte gegenwärtig eher nicht festgestellt werden. Allerdings gibt ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Unternehmen an, zukünftig die Beteiligungsfinanzierung nutzen zu wollen. Insbesondere nimmt das Interesse der Unternehmen am bis dato relativ unbekannten Mezzanine Kapital zu.
- Die Akzeptanz der traditionellen Kreditsubstitute variiert:
  - Das **Leasing** ist mit einem Nutzungsanteil von 55,3 % die am dritthäufigsten genutzte Finanzierungsalternative.
  - Währenddessen werden die von Großunternehmen traditionell genutzten Kreditsubstitute **Factoring** und **Unternehmensanleihen**, trotz gegenteiliger Prognose, nur ansatzweise vom Mittelstand akzeptiert und eingesetzt.
- Die innovativen Kreditsubstitute – **Projektfinanzierung** (in ihrer Reinform) und **Asset-Backed-Transaktionen** – scheinen fast bedeutungslos, wobei letztere sogar jedem fünften Unternehmen unbekannt sind.
- **Je größer das Unternehmen, umso mehr Finanzierungsinstrumente** werden genutzt.

- Zudem sind insbesondere die Unternehmensmerkmale
  - produzierendes Gewerbe und
  - Fremdkapitalquote über 80 %mit einer überdurchschnittlich hohen Nutzung aller Finanzierungsformen verbunden.
- Trotz des Inkrafttretens von Basel II im Jahr 2006 spielt **Ratingverbesserung** nur eine **untergeordnete Rolle** bei der Auswahl der Finanzierungsformen.
  - Ratingverbesserung ist für größere Unternehmen des produzierenden Gewerbes wichtiger - Kleinstunternehmen legen keinen Wert darauf.
  - Unternehmen mit wenig Eigenkapital messen dem Ziel eine geringfügig größere Relevanz bei.
- Die Unternehmen, die eine Ratingverbesserung verfolgen,
  - setzen gegenwärtig verstärkt auf **Kreditfinanzierung durch die KfW** und das Instrument der **Beteiligungsfinanzierung**.
  - Auch zukünftig wird die Bedeutung insbesondere der Beteiligungsfinanzierung bei diesen Unternehmen wachsen.
  - Das Instrument des **Factoring** wurde bisher stark vernachlässigt, soll aber in Zukunft eine größere Rolle bei der Finanzierung spielen.
- **Banken und Steuerberater sind noch immer die hauptsächlichen Berater** des deutschen Mittelstands. Aber auch Beratungsgesellschaften werden von 17 % der befragten Unternehmen konsultiert. Dies sind insbesondere Unternehmen mit einem hohen Fremdkapitalanteil oder auch vermehrt junge und Kleinstunternehmen. Allerdings muss auch festgehalten werden, dass Kleinstunternehmen häufig auf eine Beratung vollständig verzichten.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Grundlagen zur Finanzierung im Mittelstand.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Kennzeichnung und allgemeine Ergebnisse der Erhebung.....</b>	<b>9</b>
<b>3. Empirische Befunde zur Finanzierung im Mittelstand.....</b>	<b>14</b>
3.1 Bekanntheit und Nutzung unterschiedlicher Finanzierungsformen.....	14
3.2 Nutzung von Finanzierungsformen und Unternehmensmerkmale.....	20
3.3 Ratingverbesserung als Zielsetzung der Finanzplanung .....	26
3.4 Zur Beratungsfunktion der Hausbank .....	33
<b>4. Schlussbetrachtung.....</b>	<b>38</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>39</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>41</b>
Fragebogen .....	42
Tabellarische Darstellung der Umfrageergebnisse.....	43

## **1. Grundlagen zur Finanzierung im Mittelstand**

Im Zuge der Debatte um die Neue Basler Eigenkapitalvereinbarung (kurz Basel II) und der anhaltenden Stagnation beschäftigte sich die betriebswirtschaftliche Diskussion in den letzten Jahren verstärkt mit der Finanzierung des deutschen Mittelstands.<sup>1</sup> In Anbetracht der sinkenden Kreditvergabebereitschaft der Banken und der begrenzten Innenfinanzierungsmöglichkeiten wurde eine Neuorientierung mittelständischer Unternehmen im Finanzierungsbereich vorhergesagt. Daraus ergeben sich die folgenden Fragestellungen dieses Arbeitspapiers:

- Welche Alternativen zur klassischen Innen- und Kreditfinanzierung sind dem deutschen Mittelstand bekannt?
- In welchem Umfang werden diese im Vergleich zu den klassischen Instrumenten eingesetzt?
- Welchen Einfluss hat die Branche, Unternehmensgröße und Eigenkapitalausstattung von Unternehmen auf die Nutzung verschiedener Finanzierungsformen?
- Welche Veränderungen in der Finanzierungsstruktur können vor dem Hintergrund der Erfordernisse von Basel II beobachtet werden?

Das Grundlagenkapitel behandelt die Definition des Mittelstands und erläutert kurz Basel II sowie eine Systematik der verschiedenen Finanzierungsformen. Kapitel 2 beschreibt den Aufbau der Untersuchung und stellt allgemeine Untersuchungsergebnisse dar. Kapitel 3 geht auf die oben genannten Fragestellungen ein: Untersucht werden die Bekanntheit und Nutzung der Finanzierungsformen, der Zusammenhang zwischen Unternehmensmerkmalen und Finanzierungsinstrumenten, die Ratingverbesserung als Zielsetzung der Finanzplanung und die Beraterfunktion der Hausbanken. Abschließend werden im letzten Kapitel Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Hansmann/ Höck/ Ringle (2003); S. 3.



Bei der **Definition** des Mittelstands stellt die **Zahl der Beschäftigten** üblicherweise das Hauptkriterium der Klassifizierung dar. Zudem müssen die Unternehmen mit dem Jahresumsatz auch ein **finanzielles Kriterium** erfüllen.<sup>2</sup> Neben den quantitativen Merkmalen gibt es **qualitative Faktoren**, die sich auf wirtschaftliche, soziale und juristische Besonderheiten des Mittelstands beziehen. So wird neben der Personalunion von Unternehmensleitung und Eigentümer auch eine völlige oder weitgehende Konzernunabhängigkeit vorausgesetzt.

IfM - Definition			EU - Definition		
	Mitarbeiterzahl	Jahresumsatz [in Euro]		Mitarbeiterzahl	Finanzielle Kennzahlen [in Euro]
	UND			UND	
Kleine Unternehmen	bis 9	bis unter 1 Mio.	Kleinstunternehmen	bis 9	Jahresumsatz oder Jahresbilanz bis 2 Mio.
Mittlere Unternehmen	10 bis 499	1 Mio. bis 50 Mio.	Kleine Unternehmen	10 bis 49	Jahresumsatz oder Jahresbilanz bis 10 Mio.
Großunternehmen (keine KMU)	500 und mehr	50 Mio. und mehr	Mittlere Unternehmen	50 bis 249	Jahresumsatz bis 50 Mio. oder Jahresbilanz bis 43 Mio.

**Abbildung 1-1: Definitionen des Mittelstands**

Um die Unternehmen des Mittelstands zu kategorisieren, wird in der vorliegenden Empirie die Mittelstandsdefinition des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn<sup>3</sup> aufgrund ihrer weiten Verbreitung in Deutschland gewählt.<sup>4</sup> Diese eher national gebräuchliche Einteilung erfasst mehr Unternehmen als die internationale Kategorisierung der Europäischen Union

<sup>2</sup> Laut der Definition der Europäischen Union sollte jedoch neben dem Jahresumsatz auch die Bilanzsumme betrachtet werden, um potenzielle Branchenunterschiede bei den Umsatzhöhen zu kompensieren. Diese finden sich beispielsweise beim Vergleich von Handel und produzierendem Gewerbe. Vgl. Amtsblatt der Europäischen Union (2003).

<sup>3</sup> Vgl. Günterberg/ Wolter (2002); S. 20.

<sup>4</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2003); S. 31.

(EU).<sup>5</sup> Ein Grund hierfür liegt in dem unterschiedlichen Umgang mit der Thematik. Der Begriff „wirtschaftlicher Mittelstand“ ist ausschließlich in Deutschland gebräuchlich und bedeutet inhaltlich weit mehr als nur die Möglichkeit Unternehmen zu klassifizieren. Im Gegensatz dazu wird in allen übrigen Ländern der EU von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gesprochen, welche zumeist nur als rein statistische Größe einen Teil der Gesamtwirtschaft ausmachen.<sup>6</sup>

Die aufgrund der andauernden Wirtschaftsschwäche angespannten Finanzierungsbedingungen der KMU haben sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert.<sup>7</sup> Dazu trägt auch das gestiegene Risikobewusstsein der Banken bei. Die damit einhergehende Verschärfung der Kriterien zur Kreditvergabe beruht auf den Bemühungen der Banken, sich auf das Inkrafttreten von Basel II Ende 2006 vorzubereiten. Im Kern richtet sich **Basel II** auf eine dauerhafte Stabilisierung des nationalen und internationalen Finanzsektors. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Kapitalanforderungen an Banken stärker als bisher vom ökonomischen Risiko abhängig gemacht. Zudem erfolgt eine stärkere Berücksichtigung neuerer Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie im Risikomanagement der Institute.<sup>8</sup> Basel II beruht auf drei Säulen:

- den Mindesteigenkapitalanforderungen an die Banken,
- der Überprüfung der Kreditinstitute durch die Bankenaufsicht und
- einer größeren Transparenz durch umfassende Offenlegungspflichten der Banken.

Ein zentraler Aspekt mit Auswirkungen auf die Unternehmen sind hierbei die Eigenkapitalanforderungen an die Banken (1.Säule). Bisher wurden pauschal acht Prozent des Kreditbetrages als Eigenmittelunterlegung für die Banken angesetzt. Zukünftig kann die Höhe

---

<sup>5</sup> Vgl. Amtsblatt der Europäischen Union (2003).

<sup>6</sup> Vgl. Günterberg/ Wolter (2002); S. 1.

<sup>7</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2003); S. 29.

<sup>8</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2005).

der Eigenmittelunterlegung, je nach der durch ein Ratingverfahren ermittelten **Bonitäts-einstufung** der Kreditnehmer, variieren. In der Regel gilt: je besser die Einstufung eines Unternehmens ist, umso geringer ist die notwendige Eigenkapitalunterlegung durch die Bank. Das bedeutet, dass Unternehmen mit gutem Rating bessere Chancen bei der Kreditvergabe haben.<sup>9</sup> In diesem Zusammenhang besteht die **Gefahr einer Benachteiligung der KMU** aufgrund ihrer häufig geringen Eigenkapitalausstattung, welche i.d.R. zu Einstufungen in niedrige Ratingklassen führt.

Im Hinblick auf die spürbar zurückgegangene Kreditvergabebereitschaft der Banken werden andere Finanzierungsarten für mittelständische Unternehmen immer bedeutender. Abbildung 1-2 zeigt eine Systematisierung der **verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten des Mittelstands**.

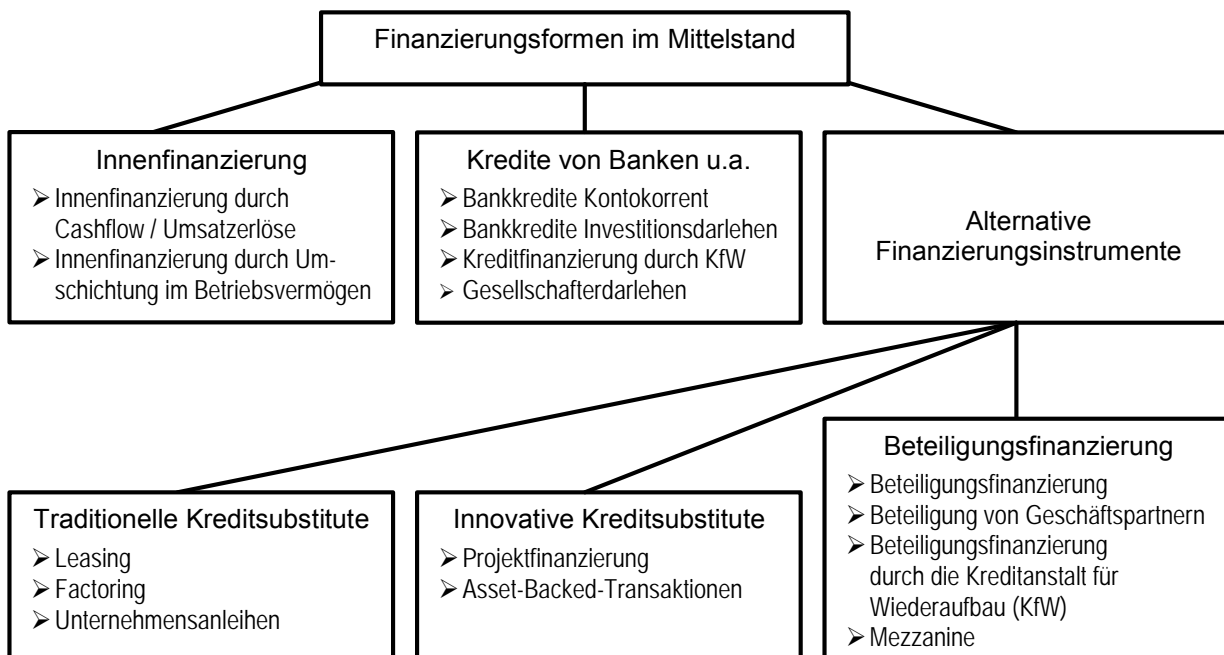


Abbildung 1-2: Finanzierungsformen im Mittelstand<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Vgl. Creditreform/ Deutsche Ausgleichsbank et al. (2003); S. 66.

<sup>10</sup> Quelle: in Anlehnung an die Systematik alternativer Finanzierungsinstrumente von Ahrweiler/ Börner (2003); S. 33.

Es werden sowohl Instrumente der Innen- als auch der Außenfinanzierung dargestellt. Bei der Innenfinanzierung handelt es sich um eine interne Mittelfreisetzung, bei der bisher in Vermögensgegenständen gebundenes Kapital (bspw. produzierte Güter) in frei verfügbare Zahlungsmittel umgewandelt wird.<sup>11</sup> Im Gegensatz dazu stellen die anderen abgebildeten Finanzierungsmöglichkeiten der KMU Varianten der Außenfinanzierung dar. Kennzeichnend ist hierbei die externe Mittelbeschaffung, bei der dem Unternehmen Kapital in Form von Eigen- und Fremdkapital von außen zugeführt wird.

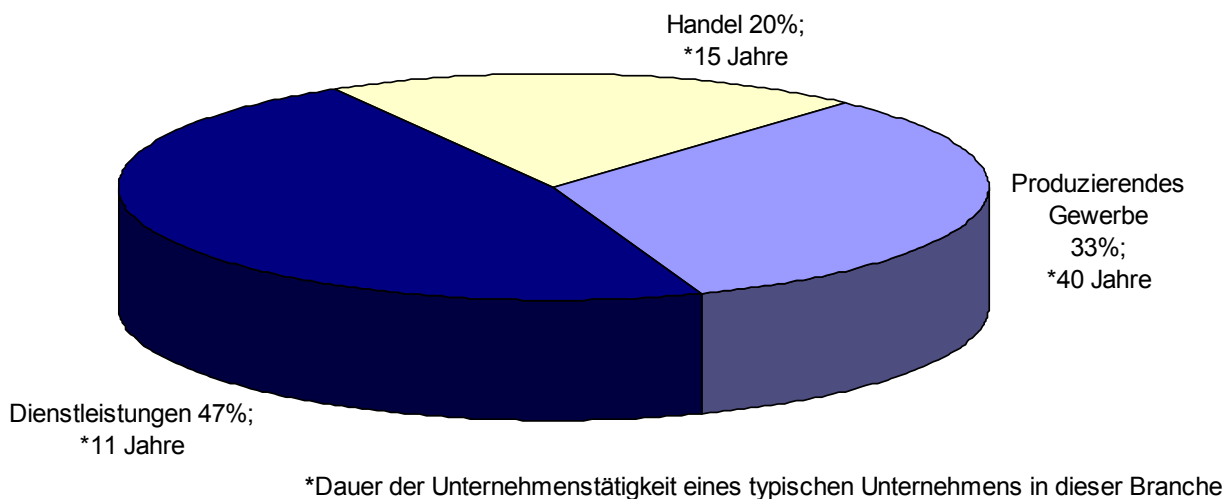
Neben der im Mittelstand weit verbreiteten Innen- und Kreditfinanzierung gibt es alternative Finanzierungsinstrumente. In der hier verwendeten Systematik sind diese aufgeteilt in die Beteiligungsfinanzierung sowie in traditionelle und innovative Kreditsubstitute. Die **Beteiligungsfinanzierung** ist eine Form der Eigenkapitalfinanzierung, die zumeist mit Aspekten wie Informationsoffenlegung, Kontrollverlust, aber auch besserer Bonitätseinstufung in Verbindung gebracht wird. Die Unterscheidung der **Kreditsubstitute** basiert auf der Annahme, dass die traditionellen Arten – Leasing, Factoring und Anleihen – dem Mittelstand längst bekannt sind und bereits partiell genutzt wurden und werden. Im Unterschied dazu handelt es sich bei den innovativen Substituten um Finanzierungsquellen, welche bisher aufgrund ihrer Größenordnung, Komplexität oder ihrem niedrigen Bekanntheitsgrad in Deutschland nur selten in Verbindung mit der Mittelstandsfinanzierung betrachtet wurden.

---

<sup>11</sup> Vgl. Neubürger (2001); S. 155.

## 2. Kennzeichnung und allgemeine Ergebnisse der Erhebung

Im Rahmen einer Untersuchung des Lehrstuhls für Industriebetriebslehre und Organisation wurden ca. 10.000 Unternehmen angeschrieben.<sup>12</sup> Davon haben sich 7,6 % an der Untersuchung beteiligt, so dass 757 vollständig ausgefüllte Fragebögen zur Analyse vorlagen. Zunächst werden im Folgenden die Charakteristika der befragten Unternehmen vorgestellt.

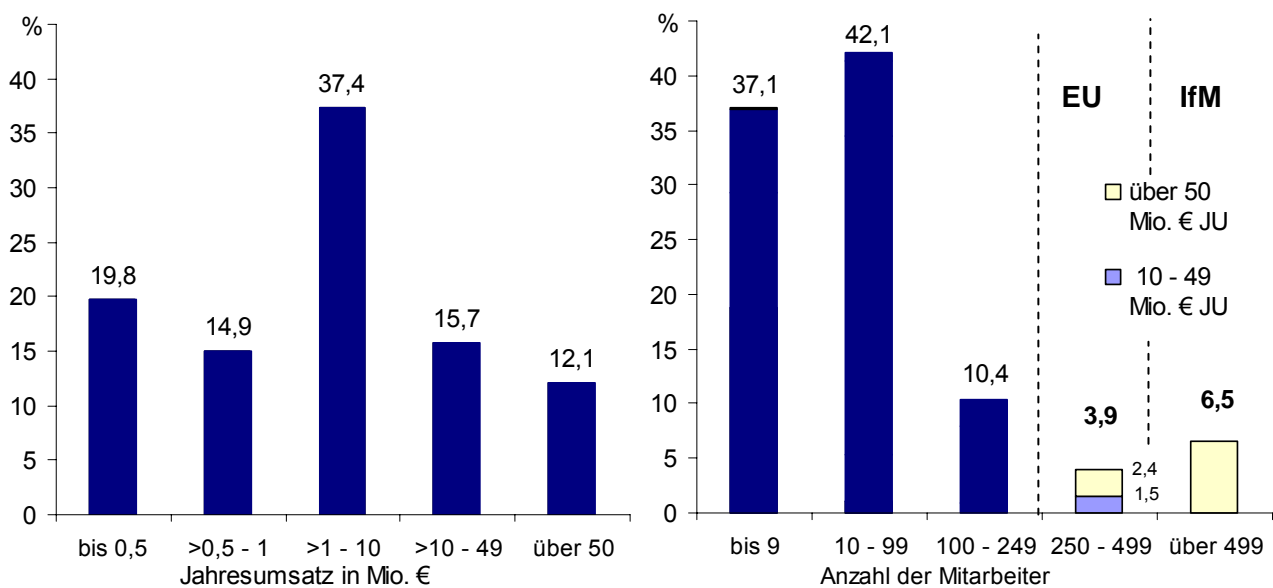


**Abbildung 2-1: Branchenverteilung der befragten Unternehmen**

Abbildung 2-1 stellt die **Branchenverteilung** der befragten Unternehmen dar und zeigt die Dauer der Unternehmenstätigkeit in der jeweiligen Branche. Mit einem Anteil von **47 %** sind **Dienstleistungsunternehmen** am stärksten in der Untersuchung vertreten; **33 %** der befragten Unternehmen fallen in den Bereich **produzierendes Gewerbe**, welches neben dem verarbeitenden Gewerbe auch das Baugewerbe, den Bergbau sowie die Energie- und Wasserversorgung umfasst. Der **Handel** stellt mit **20 %** den kleinsten Anteil der

<sup>12</sup> Herr Dipl.-Kfm. Jens Langhein hat die Erhebung im Rahmen seiner Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit der Nord Consult GmbH durchgeführt.

befragten Unternehmen dar. In Bezug auf den Zeitraum der Unternehmenstätigkeit zeigen sich starke Branchenunterschiede: Während ein typisches Unternehmen aus dem **produzierenden Gewerbe** auf eine **Geschäftstätigkeit von 40 Jahren** zurückblickt, sind **Handelsunternehmen** typischerweise nur seit **15 Jahren** und **Dienstleister** sogar nur **11 Jahre** in ihrer Branche tätig.<sup>13</sup>



**Abbildung 2-2: Größe der befragten Unternehmen**

Neben der Branche werden die Unternehmen nach Ihrer **Größe**, gemessen an den Kriterien **Jahresumsatz** und **Mitarbeiterzahl** differenziert (vgl. Abbildung 2-2). Nach der Definition des IfM Bonn deuten Jahresumsätze von höchstens 50 Mio. € und Beschäftigtenzahlen von weniger als 500 Arbeitnehmern auf mittelständische Unternehmen hin. Die befragten Unternehmen, die mehr als 50 Mio. € erwirtschaften und über 499 Mitarbeiter beschäftigen zählen damit zu den großen Unternehmen. In diese Kategorie fallen 6,5 % der befragten Unternehmen, d.h. die **Mittelstandskriterien des IfM Bonn werden von**

<sup>13</sup> Die Grundlage der Zahlen zu der Dauer der Unternehmenstätigkeit bildet - aufgrund der großen Streuung - der Median, der das „typische“ Unternehmen charakterisiert.

**93,5 % der befragten Unternehmen erfüllt.**<sup>14</sup> Diese Unternehmen bilden die Grundlage für die Analyse in den folgenden Kapiteln.

Für alle befragten Unternehmen kann ein **positiver Zusammenhang zwischen Mitarbeiterzahl und Jahresumsatz** festgehalten werden.<sup>15</sup> Dieser ist insbesondere im produzierenden Gewerbe, weniger im Bereich Dienstleistungen und am geringsten im Handel ausgeprägt. Weiterhin zeigt sich bezüglich des **Zusammenhangs zwischen Branche und Unternehmensgröße** Folgendes:

- 65 % der befragten Kleinstunternehmen sind Dienstleister, 25 % kommen aus dem Handel und nur 11 % aus dem produzierenden Gewerbe.
- 64 % der größeren Mittelständler mit 100 bis 499 Mitarbeitern entstammen dem produzierenden Gewerbe, 25 % dem Dienstleistungssektor und etwa 11 % dem Handel.

Zu der Gruppe der **Kleinstunternehmen** gehören also **vor allem Dienstleistungsunternehmen**, während das **produzierende Gewerbe** den wesentlichen Anteil der **größeren Mittelständler** stellt. **Handelsunternehmen** fallen insbesondere in die Kategorie der **kleinen und mittleren Unternehmen**, entsprechend der EU-Definition.

Um einen Eindruck von der Finanzlage der befragten Unternehmen zu erhalten, wurde deren **Fremdkapitalquote** erhoben. Abbildung 2-3 verdeutlicht, dass **knapp 70 % der befragten Unternehmen** Fremdkapital in Höhe von maximal 60 % ihrer Bilanzsumme halten und damit einen **Eigenkapitalanteil von 40 % und mehr** aufweisen. Zu ähnlich hohen Ei-

---

<sup>14</sup> Wird die seit Januar dieses Jahres geltende EU Definition zugrunde gelegt, verringert sich der Schwellenwert auf 249 Beschäftigte. Da 8,9 % aller befragten Unternehmen mehr als 249 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von über 50 Mio. € aufweisen, gehören nach der EU-Definition rund 91 % der befragten Unternehmen in die Kategorie KMU.

<sup>15</sup> Der Zusammenhang zwischen der Mitarbeiterzahl und dem Jahresumsatz eines Unternehmens ist mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von nahezu Null mit Hilfe des  $\chi^2$ -Tests nachgewiesen. Die Stärke des Zusammenhangs wird durch einen Korrelationskoeffizient nach Spearman in Höhe von 0,795 abgesichert.

genkapitalausstattungen kommt die MIND-Studie<sup>16</sup>, die bei 70 % aller kleinen und mittelgroßen Unternehmen Eigenkapital von 50 % und mehr zeigt. Die Mehrzahl der Studien gelangt jedoch zu niedrigeren Eigenkapitalquoten - von etwa 17 - 20 % - im deutschen Mittelstand.<sup>17</sup>

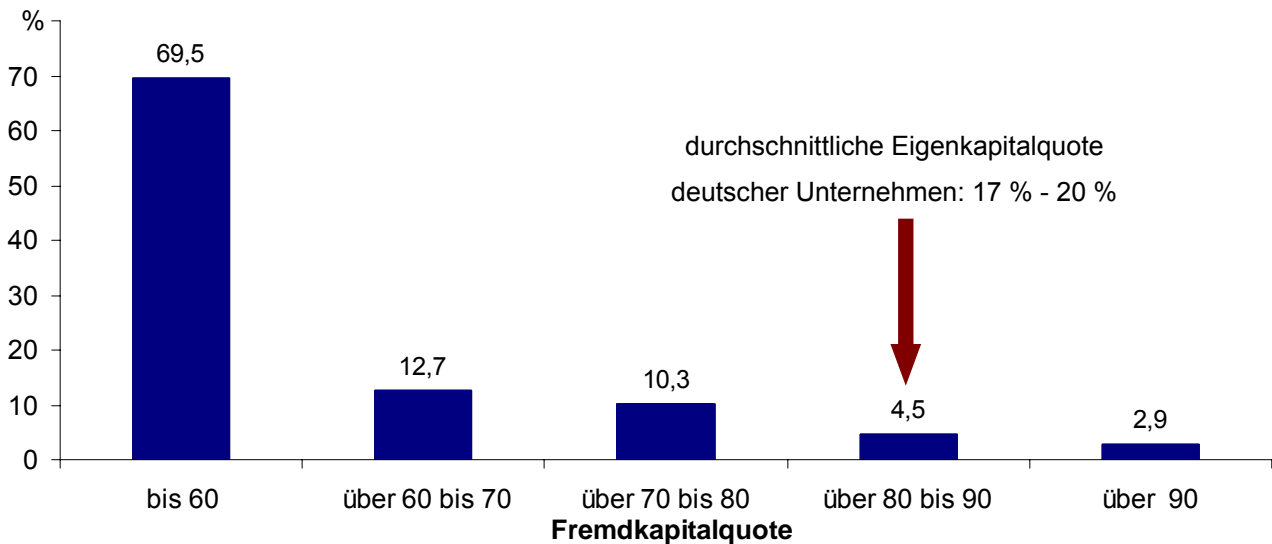


Abbildung 2-3: Fremdkapitalquote der befragten Unternehmen

Es sind nur geringfügige **Branchen- und Größenunterschiede i.B.a. die Fremdkapitalquote** auszumachen: **Dienstleister** zeigen eine **bessere Eigenkapitalausstattung als** Unternehmen aus den Bereichen **Handel und produzierendes Gewerbe**. Des Weiteren halten die **größeren mittelständischen Unternehmen** tendenziell **weniger Eigenkapital als die kleinen Mittelständler**. Am deutlichsten werden Unterschiede in der ersten Kategorie „Fremdkapitalquote bis 60 %“ sichtbar:

- Fremdkapital von maximal 60 % ist bei rund 77 % der befragten Dienstleistungsunternehmen, aber nur bei 63 % bzw. 60 % der Unternehmen im Handel bzw. produzierenden Gewerbe zu finden.

<sup>16</sup> Vgl. MIND Finance (2000).



- Bei Betrachtung des Jahresumsatzes zeigen 84 % der Unternehmen der kleinsten Umsatzgruppe (bis 0,5 Mio. €), aber nur 59 % der Unternehmen der größten Umsatzgruppe (über 50 Mio. €) eine Fremdkapitalquote von höchstens 60 %.

Auch diese Ergebnisse stehen im Gegensatz zu der Mehrzahl der Untersuchungen in Deutschland: das produzierende Gewerbe zeigt i.d.R. eine bessere Eigenkapitalausstattung als der Handel und Dienstleistungsbereich, welcher häufig sogar den niedrigsten Eigenkapitalanteil aufweist. Zudem werden höhere Eigenkapitalquoten bei größeren Unternehmen festgestellt.<sup>18</sup>

- 
- 47 % der befragten Unternehmen kommen aus dem Bereich Dienstleistung, 33 % aus dem produzierenden Gewerbe und 20 % sind Handelsunternehmen.
  - Dienstleister weisen typischerweise eine Geschäftstätigkeit von 11 Jahren auf und fallen eher in die Gruppe der kleinen Unternehmen. Das produzierende Gewerbe zeigt eine Geschäftstätigkeit von 40 Jahren und stellt die Gruppe der größeren Mittelständler. Handelsunternehmen sind im Mittel 15 Jahre in ihrer Branchen tätig und haben tendenziell weniger als 249 Mitarbeiter.
  - Es konnte eine **sehr gute Eigenkapitalausstattung** der befragten Mittelständler festgestellt werden: Etwa 70 % der befragten Unternehmen zeigen einen Eigenkapitalanteil von 40 % und mehr.
  - Dienstleister zeigen eine bessere Eigenkapitalunterlegung als Unternehmen aus den Bereichen Handel und produzierendes Gewerbe. Die größeren mittelständischen Unternehmen haben weniger Eigenkapital als die kleinen.
- 

---

<sup>17</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2004); KfW Bankengruppe (2003); Ceditreform (2005).

<sup>18</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2004); KfW Bankengruppe (2003); Ceditreform (2005).

### 3. Empirische Befunde zur Finanzierung im Mittelstand

#### 3.1 Bekanntheit und Nutzung unterschiedlicher Finanzierungsformen

Nach einem kurzen Überblick über die Nutzung von Finanzierungsformen erfolgt in diesem Abschnitt eine Prüfung der folgenden Annahmen auf ihre empirische Gültigkeit.

- In Bezug auf die Finanzierungsstruktur der mittelständischen Unternehmen besteht die **Präferenz Innen- und Kreditfinanzierung vor Beteiligungsfinanzierung**.<sup>19</sup>
- Aufgrund der Ratingverfahren im Zuge von Basel II wird die **Beteiligungsfinanzierung zunehmend genutzt** werden.<sup>20</sup>
- Die **traditionellen Kreditsubstitute** werden wegen ihres geringen Lern- und Anpassungsbedarfs **deutlich an Bedeutung gewinnen**.<sup>21</sup>

Abbildung 3-1 zeigt die relativen Häufigkeiten hinsichtlich der gegenwärtigen Nutzung von Finanzierungsformen durch Unternehmen. Die in der Literatur vorzufindende **Präferenz hinsichtlich der Finanzstruktur** wird bestätigt. Die Innen- und Kreditfinanzierung ist vor der Beteiligungsfinanzierung angesiedelt, welche aus Sicht der KMU bspw. mit Kontrollverlust und Informationsoffenlegung in Verbindung gebracht wird.

---

<sup>19</sup> Vgl. Ahrweiler/ Börner (2003); S. 9 .

<sup>20</sup> Vgl. KfW Bankengruppe (2003); S. 6 ff..

<sup>21</sup> Vgl. Ahrweiler/ Börner (2003); S. 66 ff..

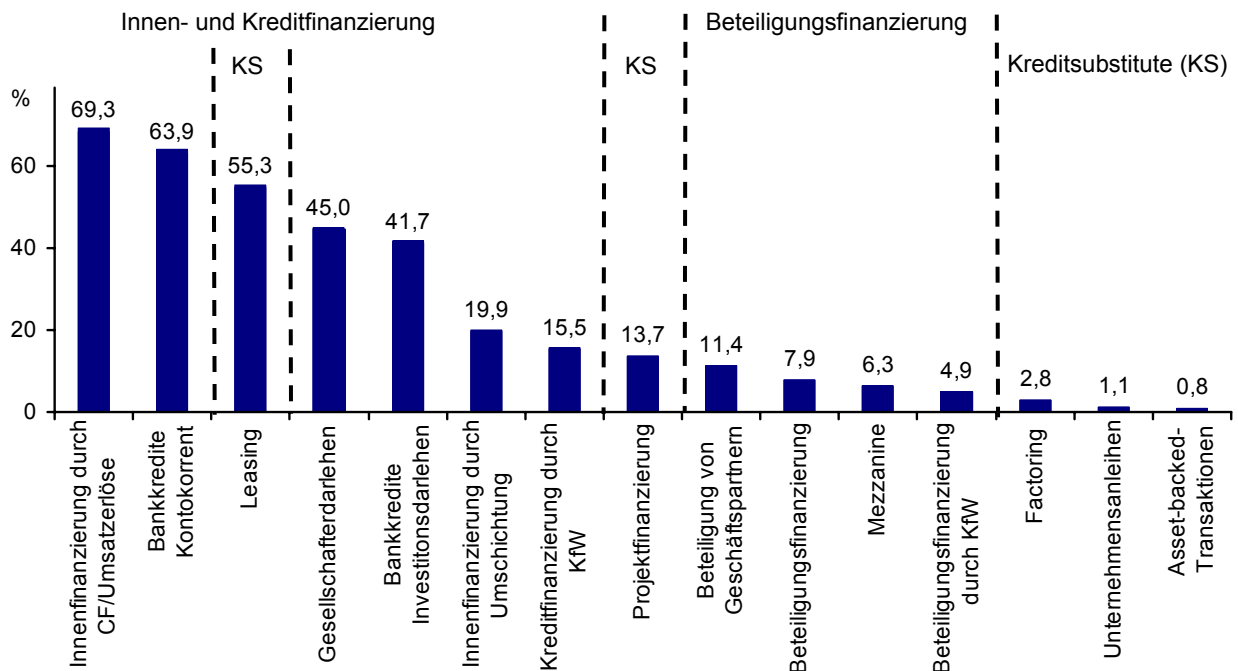


Abbildung 3-1: Gegenwärtig genutzte Finanzierungsformen

Sämtliche Finanzierungsformen der **Innen- und Kreditfinanzierung** werden von **15,5 bis 69,3 %** der Unternehmen genutzt, wobei die Innenfinanzierung durch Cash-Flow und Umsatzerlöse mit 69,3 % den höchsten Wert besitzt. Im Vergleich zur Innen- und Kreditfinanzierung werden alle Instrumente der Beteiligungsfinanzierung in geringerem Umfang genutzt. Der Bereich der relativen Häufigkeit liegt zwischen 4,9 und 11,4 %. Diese niedrigen Zahlen weisen auf eine eher **geringe Bedeutung der Beteiligungsfinanzierung** hin.

In der betriebswirtschaftlichen Diskussion besteht die Annahme, dass die KMU höhere Eigenkapitalquoten anstreben, um im Zuge von Basel II in bessere Ratingklassen eingestuft zu werden. Daher wird vermutet, dass KMU verstärkt auf das Instrument der Beteiligungsfinanzierung zurückgreifen. Diese **Hypothese** kann aufgrund der relativ geringen Bedeutung **bei der gegenwärtigen Nutzung nicht bestätigt** werden (vgl. Abbildung 3-1).

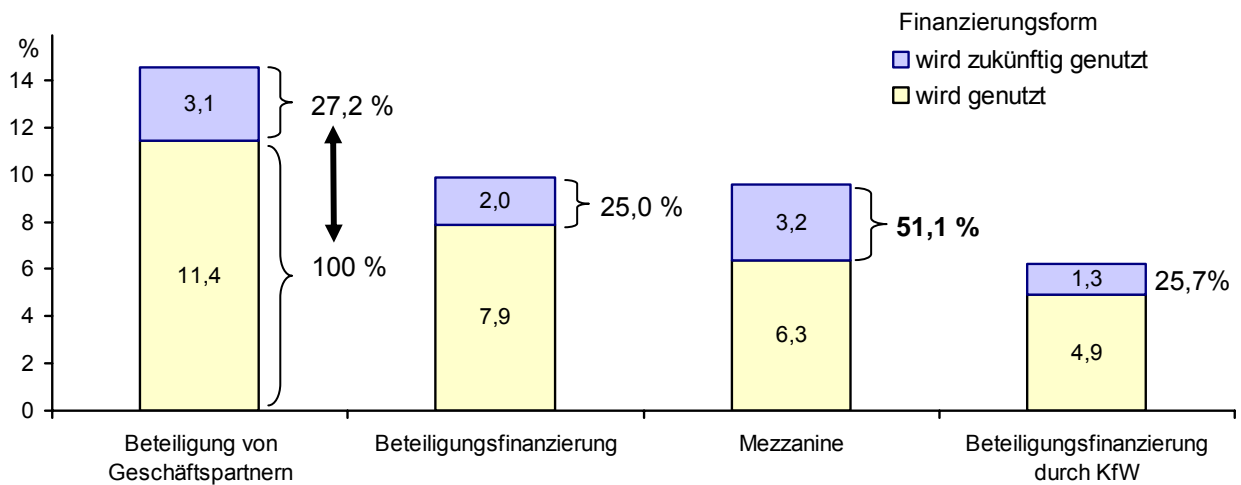


Abbildung 3-2: Nutzung der Beteiligungsfinanzierungsformen im Zeitablauf

Allerdings ist ein **Bedeutungsanstieg der Beteiligungsfinanzierung** bei der zukünftigen Nutzung **erkennbar**, da die zu erwartenden Zuwächse beim Vergleich aller Finanzierungsformen besonders hohe Werte aufweisen. Auffällig ist die überdurchschnittlich **hohe Absichtserklärung einer zukünftigen Nutzung des Mezzanine Kapitals**. Diese ist mit einem Anteil von 51,1 % in Bezug auf die gegenwärtige Nutzung doppelt so hoch wie bei allen anderen Arten der Beteiligungsfinanzierung. Umso überraschender ist der **relativ niedrige Bekanntheitsgrad der Mezzanine**, welcher in der folgenden Abbildung dargestellt ist.

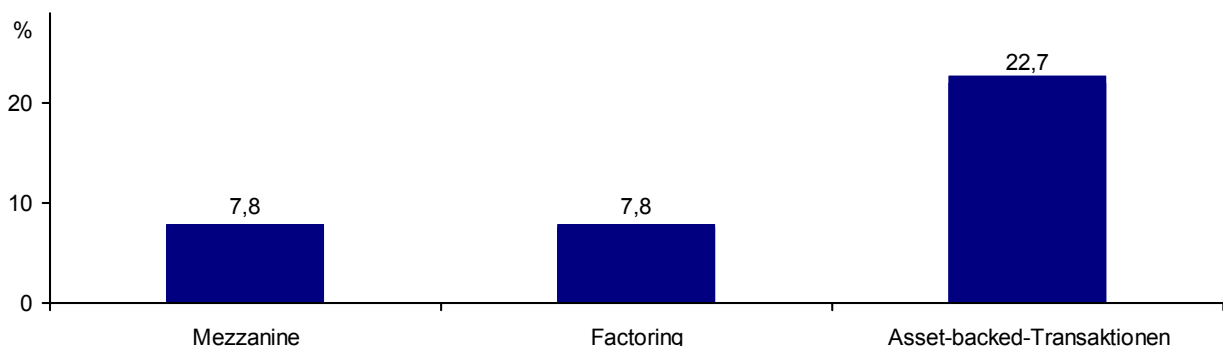


Abbildung 3-3: Unbekannte Finanzierungsformen

Die meisten **Finanzierungsformen** sind **zumindest 96 %** der befragten Unternehmen **bekannt**. Ausnahmen davon bilden: Mezzanine und Factoring mit einem Grad der Unbekanntheit von jeweils 7,8 % sowie Asset-Backed-Transaktionen mit beachtlichen 22,7 %. **Mezzanine** ist eine Kombination von Elementen der Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung. Es handelt sich um eine befristete verzinsliche Kapitalüberlassung, die mit verschiedenen Informations- und Zustimmungspflichten verbunden ist. Im Rahmen des **Factoring** werden die kurzfristigen Forderungen aus Lieferung und Leistung von einer Factoring-Gesellschaft erworben. Diese übernimmt auch Servicefunktionen wie die Debitorenbuchhaltung, die Rechnungsausfertigung und das Mahn- und Klagewesen. Bei den **Asset-Backed-Transaktionen** wird ein umfangreiches Portfolio von Forderungen des Unternehmens an eine Ein Zweckgesellschaft veräußert. Die Gesellschaft gibt Wertpapiere – die so genannten Asset-Backed-Securities – aus, welche durch die eingekauften Forderungen besichert sind.<sup>22</sup>

Ungewöhnlich ist der nach wie vor relativ **niedrige Bekanntheitsgrad des Factoring** beim Mittelstand.<sup>23</sup> Es besteht die Annahme, dass vor allem traditionelle Kreditsubstitute – wie Factoring und Leasing – an Bedeutung gewinnen, da sie bei den mittelständischen Unternehmen bereits einen hohen Bekanntheitsgrad besitzen (geringer Lern- und Anpassungsbedarf).<sup>24</sup> Einerseits unterschätzt diese Hypothese die Bedeutung der Finanzierungsform **Leasing**, welche bereits gegenwärtig mit einer relativen Nutzungshäufigkeit von 55,3 % **an dritter Stelle** liegt (vgl. Abbildung 3-1). Andererseits überschätzt die getroffene Annahme die Bedeutung des Factoring. Denn das **Factoring** wird, ebenso wie die **Unternehmensanleihen** als dritter Möglichkeit einer traditionellen Kreditsubstitution, mit 2,8 (Factoring) bzw. 1,1 % (Unternehmensanleihen) nur von sehr wenigen Unternehmen genutzt (vgl. Abbildung 3-1) und besitzt somit nur eine **sehr geringe Bedeutung**. Beide sind traditionelle Finanzierungsformen von Großunternehmen und werden – soweit sie überhaupt von KMU eingesetzt werden – vorwiegend bei den größeren Mittelstandsunternehmen verwendet (vgl. Abbildung 3-4).

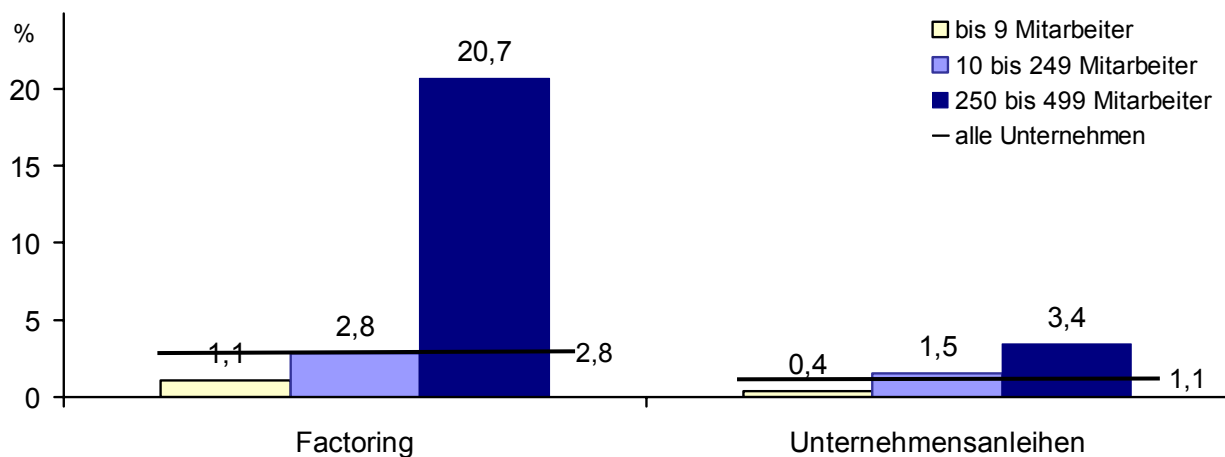
---

<sup>22</sup> Vgl. Von Boehm-Bezing (2001); S. 504.

<sup>23</sup> Vgl. Hansmann/ Ringle (2002); S. 19.

<sup>24</sup> Vgl. Ahrweiler/ Börner (2003); S. 66.

Der **Zusammenhang zwischen Größe des Unternehmens** und der Nutzung der Finanzierungsalternativen **Factoring** und **Unternehmensanleihen** ist anhand der folgenden Abbildung ersichtlich. Von allen befragten KMU nutzen 2,8 % die Finanzierungsform Factoring. Im Vergleich dazu nutzt die Gruppe der Unternehmen mit 250 bis 499 Mitarbeitern zu 21 % das Factoring. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich bei den Unternehmensanleihen.



**Abbildung 3-4: Nutzer von Factoring und Unternehmensanleihen**

Die **innovativen Substitute** scheinen fast **bedeutungslos** zu sein. Dies ist bei den **Asset-Backed-Transaktionen** mit einem Nutzungsanteil von nur 0,8 % klar ersichtlich (vgl. Abbildung 3-1). Zudem kennen **23 % der Probanden keine Asset-Backed-Transaktionen** (vgl. Abbildung 3-3). Bei der Projektfinanzierung basiert die Aussage einer geringen Bedeutung auf der Vermutung, dass dieser Begriff von den Probanden in einem viel weiteren Sinne als vorgesehen aufgefasst wurde. In ihrer Reinform ist die Projektfinanzierung nur sehr eingeschränkt für den Mittelstand einsetzbar. Es handelt sich hierbei um eigenständige Großprojekte mit einem Mindestprojektvolumen von 20 Mio. €, z.B. im Bereich der Telekommunikation oder beim Bau von Kernkraftwerken, Autobahnen und Brücken. Aufgrund dieser Datenverzerrung wird im weiteren Verlauf der Arbeit auf die Darstellung und Interpretation der Projektfinanzierung verzichtet.

- 
- Es gilt nach wie vor die **Präferenz Innen- und Kreditfinanzierung vor Beteiligungsfinanzierung**.
  - Die aufgrund von Basel II vorhergesagte **Bedeutungszunahme der Beteiligungsfinanzierung** konnte gegenwärtig eher nicht festgestellt werden.
  - Allerdings gibt ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Unternehmen an, **zukünftig die Beteiligungsfinanzierung nutzen** zu wollen.
  - Insbesondere nimmt das Interesse der Unternehmen an bis dato relativ unbekannten **Mezzanine Kapital** zu.
  - Die Akzeptanz der traditionellen Kreditsubstitute variiert:
    - Das **Leasing** ist mit einem Nutzungsanteil von 55,3 % die am **dritthäufigsten genutzte Finanzierungsalternative**.
    - Währenddessen werden die von Großunternehmen traditionell genutzten Kreditsubstitute **Factoring** und **Unternehmensanleihen**, trotz gegenteiliger Prognose, **nur ansatzweise** vom Mittelstand **akzeptiert und eingesetzt**.
  - Die **innovativen Kreditsubstitute** – Projektfinanzierung (in ihrer Reinform) und Asset-Backed-Transaktionen – scheinen fast **bedeutungslos**, wobei letztere sogar jedem fünften Unternehmen unbekannt sind.
-

### 3.2 Nutzung von Finanzierungsformen und Unternehmensmerkmale

Im Folgenden werden die Zusammenhänge zwischen den allgemeinen Unternehmensmerkmalen und der Nutzung der verschiedenen Finanzierungsinstrumente analysiert.

Bei der Einteilung der gegenwärtig genutzten Finanzierungsformen nach den verschiedenen Unternehmensmerkmalen sind eindeutige Tendenzen erkennbar. Vor allem die Unternehmensgröße scheint einen großen Einfluss auf die Häufigkeit der Nutzung von Finanzierungsformen zu besitzen. In der Regel gilt: **je größer ein Unternehmen, umso häufiger werden die verschiedenen Finanzierungsinstrumente genutzt.**

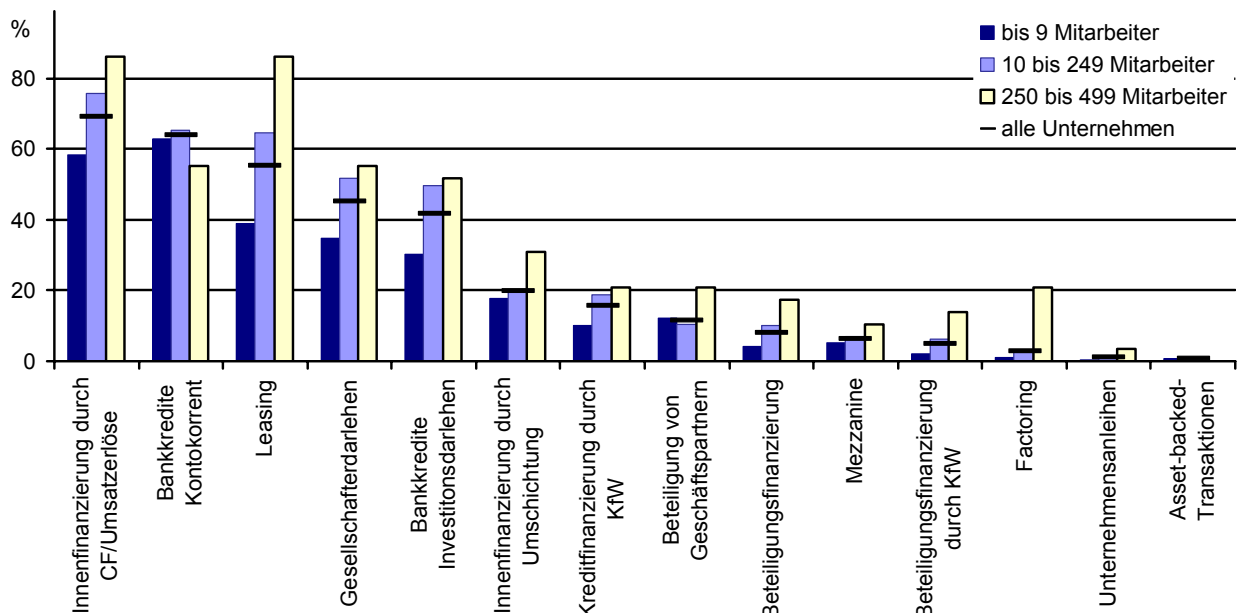


Abbildung 3-5: Finanzierungsformen eingeteilt nach Mitarbeiterzahlen

Abbildung 3-5 zeigt den Zusammenhang zwischen der Anzahl der in einem Unternehmen beschäftigten **Mitarbeiter** und den gegenwärtig genutzten Finanzierungsinstrumenten je-



weils im Vergleich zum Wert aller Unternehmen.<sup>25</sup> So besitzt die Gruppe der Unternehmen, die zwischen 250 und 499 Mitarbeiter beschäftigt, fast immer den höchsten Anteil hinsichtlich der Verwendung der jeweiligen Finanzierungsform. Eine Ausnahme stellen die Kontokorrent-Bankkredite dar: Sie werden von der Gruppe der beschäftigungsintensivsten Mittelstandsunternehmen am wenigsten genutzt. Ein Erklärungsansatz hierfür basiert auf dem umfassenderen Finanzierungsportfolio, welches von den größeren Unternehmen aufgrund ihrer höheren Finanzierungsbedarfe üblicherweise in Anspruch genommen wird. Ihnen ist es eher möglich auf die Inanspruchnahme des vergleichsweise teuren Kontokorrentkredits zu verzichten.

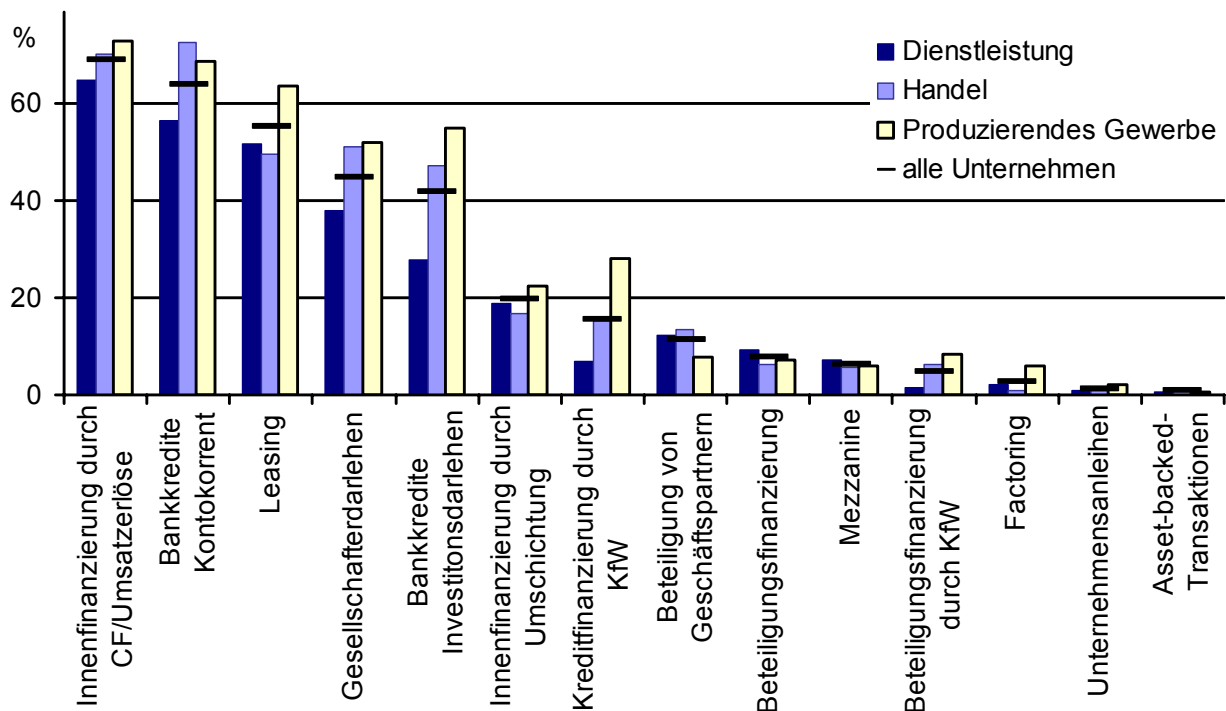


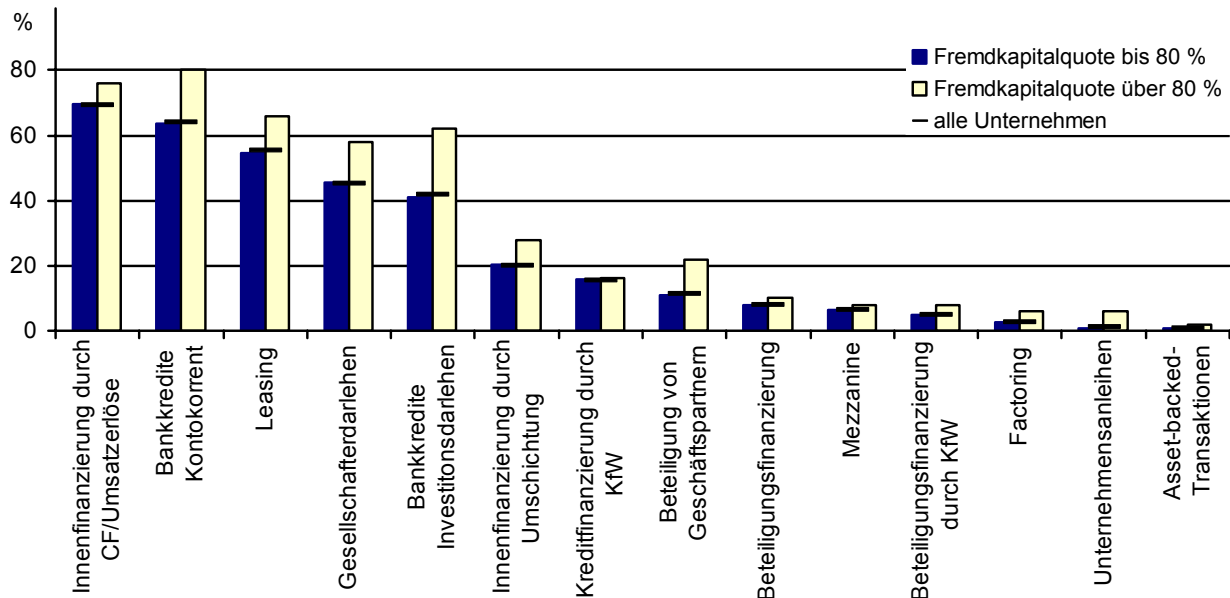
Abbildung 3-6: Finanzierungsformen eingeteilt nach Branchen

Bei der Einteilung der verwendeten Finanzierungsformen nach Branchen zeigt sich eine **überdurchschnittliche Nutzung von Finanzierungsalternativen durch das produzie-**

<sup>25</sup> Der Wert aller Unternehmen ist die relative Häufigkeit der Nutzung der Finanzierungsformen aller befragten Unternehmen (vgl. Abbildung 3-1). Diese Prozentwerte werden im weiteren Verlauf der Arbeit immer wieder als Vergleichswerte herangezogen. Zu beachten ist dabei, dass es sich nicht um eine repräsentative Quotenerhebung des deutschen Mittelstands handelt.

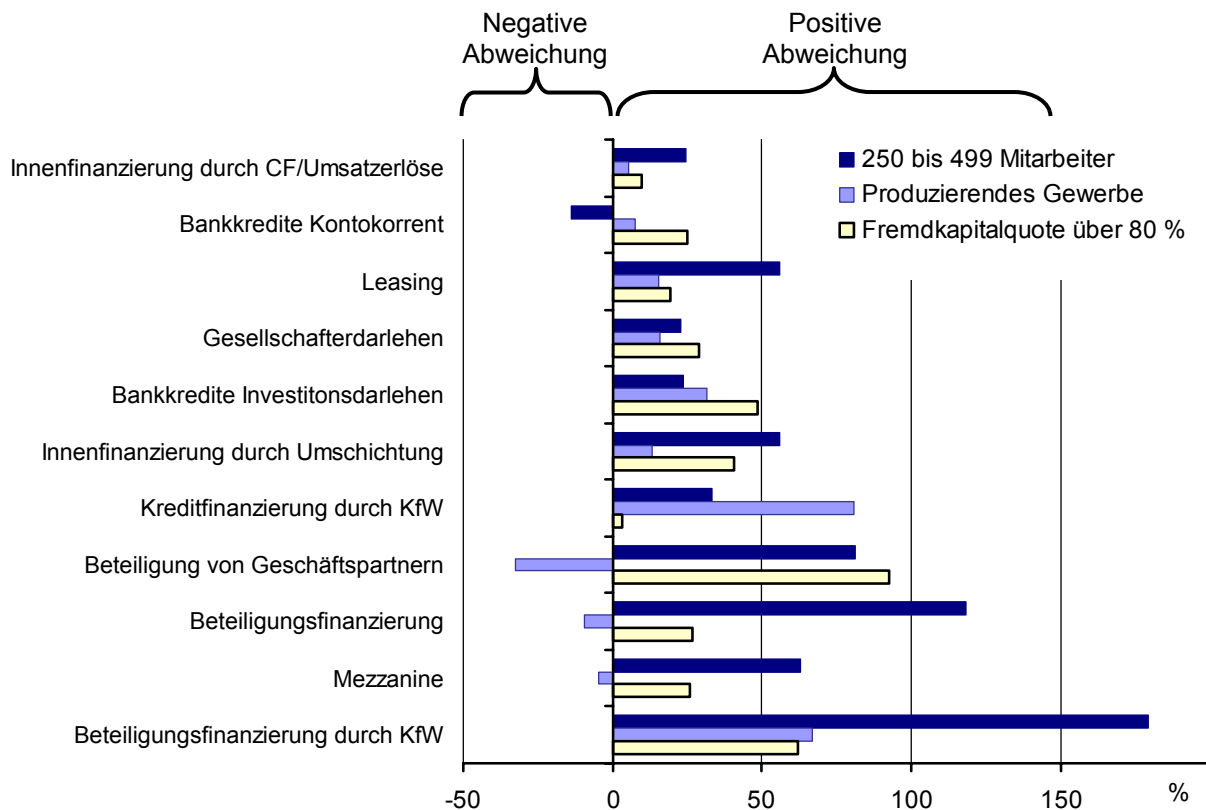
August 2006

**rende Gewerbe.** Dies könnte durch den erhöhten Kapitalbedarf – hervorgerufen durch das zur Produktion benötigte Anlage- und Umlaufvermögen – erklärt werden. Zudem handelt es sich bei dem produzierenden Gewerbe vor allem um größere mittelständische Unternehmen, welche die Finanzierungsformen in aller Regel überdurchschnittlich häufig nutzt.



**Abbildung 3-7: Finanzierungsformen eingeteilt nach Fremdkapitalquote**

Bei der Einteilung der Nutzung von Finanzierungsformen anhand der Fremdkapitalquote ist eine eindeutige Verteilung erkennbar. Die Unternehmen mit einer **Fremdkapitalquote von über 80 % besitzen bei allen Finanzierungsformen einen überdurchschnittlich hohen Anteil**. Dieses Phänomen kann zum einen dadurch erklärt werden, dass diese Firmen in aller Regel auf ein diversifizierteres Finanzierungsformen-Portfolio zurückgreifen müssen, um eine entsprechend hohe Quote überhaupt erreichen zu können. Andererseits zeigt sich ein weiterer Erklärungsansatz bei der Betrachtung der Unternehmensgröße. Denn auch in dieser Unternehmensgruppe ist eine verstärkte Präsenz von größeren mittelständischen Unternehmen feststellbar.



**Abbildung 3-8: Differenzen zum Wert aller Unternehmen**

In diesem Kapitel wurden bereits einige allgemeine Aussagen über positive Zusammenhänge von der Nutzungshäufigkeit der Finanzierungsformen und der Ausprägung von Unternehmensmerkmalen geäußert. Abbildung 3-8 dient der grafischen Veranschaulichung dieser Untersuchungsergebnisse.<sup>26</sup> Dargestellt werden die positiven und negativen Abweichungen ausgewählter Unternehmenscluster zum jeweiligen Wert aller Unternehmen.<sup>27</sup> Der oberste dargestellte Balken besagt dementsprechend, dass die beschäftigungsintensivste Unternehmensgruppe die Innenfinanzierung durch Cash-flow und Umsatzerlöse um 24 % stärker nutzt als die Gruppe aller Unternehmen.

<sup>26</sup> Aufgrund ihrer allgemein sehr geringen Nutzung wurde auf die Darstellung und Interpretation der prozentualen Abweichungen der letzten drei Finanzierungsformen verzichtet.

<sup>27</sup> Der Wert aller Unternehmen wurde bisher in den Abbildungen dieses Kapitels immer als horizontaler Strich dargestellt. Nun wurde der Wert dieses „Querstrichs“ bei jeder Finanzierungsalternative jeweils als Basis bzw. Nenner für die Berechnung der Abweichungen benutzt.

Die überwiegend positiven Abweichungen zeigen, dass

- die beschäftigungsintensivsten bzw. größeren Mittelstandsunternehmen,
- das produzierendes Gewerbe und
- Unternehmen mit einer Fremdkapitalquote von über 80 %

die Finanzierungsformen häufiger nutzen.

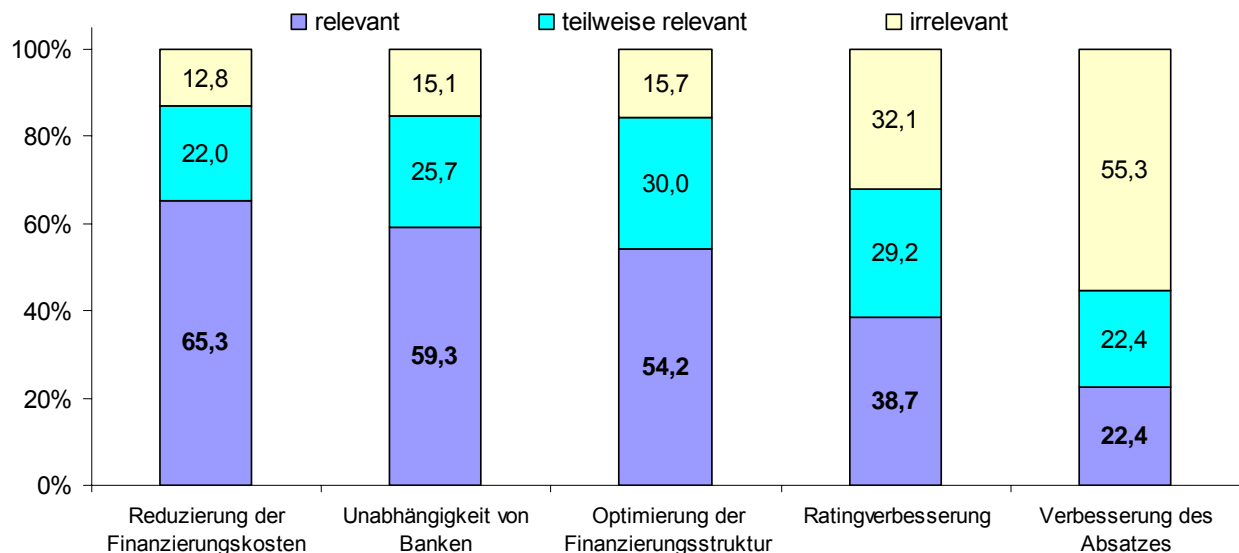
Neben der bereits erläuterten unterdurchschnittlichen Nutzung des Kontokorrentbankkredit durch größere Unternehmen fallen in der Darstellung die **negativen Abweichungen des produzierenden Gewerbes bei der Beteiligungsfinanzierung** auf. Abgesehen von der Beteiligungsfinanzierung durch die KfW werden die anderen drei Arten mit Werten von minus 5 % bei den Mezzaninen bis minus 33 % bei der Beteiligung von Geschäftspartnern unterdurchschnittlich häufig genutzt.

Bei einer **hohen Fremdkapitalquote** wäre eine sehr hohe Nutzung aller Kreditformen zu erwarten gewesen. Diese Annahme bestätigt sich bezüglich der **relativ intensiven Verwendung von Investitionsdarlehen** der Banken mit einer positiven Abweichung von 49 %. Im Gegensatz dazu überrascht die **geringe Nutzung von Krediten der KfW** mit einer positiven Abweichung von nur 3 %.

- 
- Je größer das Unternehmen, umso mehr Finanzierungsinstrumente werden genutzt.
  - Zudem sind insbesondere die Unternehmensmerkmale
    - **produzierendes Gewerbe** und
    - **Fremdkapitalquote über 80 %**mit einer überdurchschnittlich hohen Nutzung aller Finanzierungsformen verbunden.
  - Das **produzierende Gewerbe** nutzt die meisten Instrumente der **Beteiligungsfinanzierung unterdurchschnittlich** häufig.
  - Bei den Unternehmen mit einer **Fremdkapitalquote über 80 %** überrascht die **geringe** überdurchschnittliche **Nutzung der Kredite der KfW**.
-

### 3.3 Ratingverbesserung als Zielsetzung der Finanzplanung

Abbildung 3-9 gibt einen Überblick über die **mit der Nutzung der Finanzierungsalternativen verfolgten Ziele**. Von besonderer Relevanz sind die Reduzierung der Finanzierungskosten, die Unabhängigkeit von Banken sowie die Optimierung der Finanzierungsstruktur. Weniger wichtig ist das Ziel der Ratingverbesserung: bei über 30 % der befragten Unternehmen spielt eine Ratingverbesserung keine Rolle bei der Auswahl ihrer Finanzierungsformen. Die geringste Bedeutung hat eine Verbesserung des Absatzes im Rahmen der Finanzierung.



**Abbildung 3-9: Gründe für die Verwendung der Finanzierungsformen**

Insbesondere vor dem Hintergrund von Basel II ist die gegenwärtig **relativ geringe Bedeutung der Ratingverbesserung** erstaunlich. Dennoch lässt Basel II eine Veränderung des Stellenwertes der Zielsetzung Ratingverbesserung in Zukunft vermuten. Die folgenden Abschnitte zeigen daher, welche Unternehmen schon jetzt eine Ratingverbesserung für besonders relevant halten und wie ihre Finanzierungsentscheidungen dadurch beeinflusst werden.

August 2006

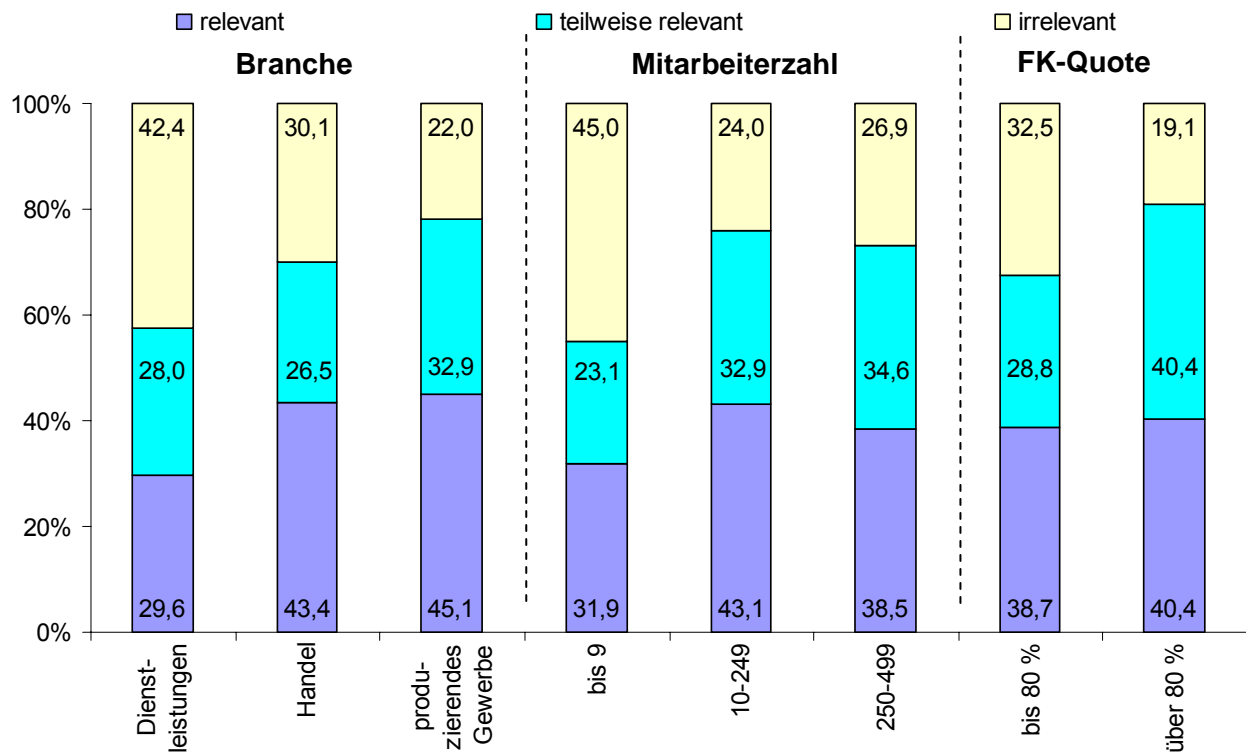


Abbildung 3-10: Unternehmen und das Ziel Ratingverbesserung

Abbildung 3-10 zeigt, für Unternehmen welcher Branche, Größe und Eigenkapitalausstattung das Ziel Ratingverbesserung besonders wichtig oder unwichtig ist. Es werden folgende Branchenunterschiede sichtbar: Die **Finanzierungsentscheidungen des Dienstleistungssektors** werden im Vergleich zum Handel und zu den Unternehmen des produzierenden Gewerbes **am wenigsten durch das Ziel Ratingverbesserung beeinflusst**.

- 42 % der befragten Dienstleister halten dieses Ziel im Rahmen ihrer Finanzplanung für irrelevant,
- wohingegen diese Meinung nur 22 % der befragten Unternehmen des produzierenden Gewerbes teilen.

In Bezug auf die Unternehmensgröße gilt: **Insbesondere Kleinstunternehmen legen keinen Wert auf eine Ratingverbesserung.**

- Nur rund 55 % der Kleinstunternehmen finden eine Ratingverbesserung wichtig,
- wohingegen 73 - 76 % der kleinen bis mittelgroßen Unternehmen dieses Ziel zumindest als teilweise relevant einstufen.

Bei Betrachtung der Eigenkapitalausstattung fällt auf, dass **Unternehmen mit einer geringeren Eigenkapitalquote dem Ziel der Ratingverbesserung eine größere Relevanz beimessen.**

- 81 % der Unternehmen mit einer Fremdkapitalquote von über 80 % halten eine Ratingverbesserung zumindest für teilweise relevant;
- bei den Unternehmen, mit einer Eigenkapitalausstattung von 20 % und mehr liegt dieser Anteil bei nur gut 67 %.

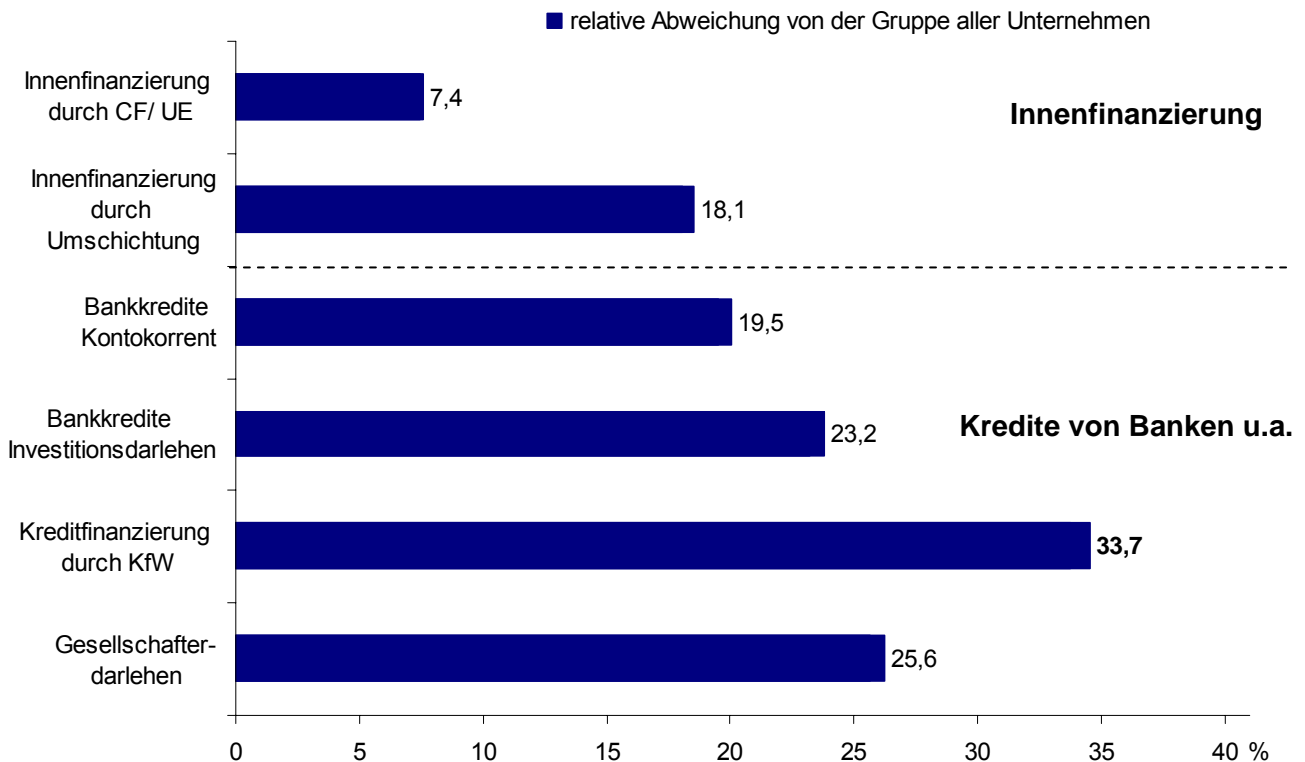
Dennoch hätte, unter Berücksichtigung der Bedeutung einer guten Eigenkapitalausstattung in Ratingverfahren, ein größerer Unterschied zwischen Unternehmen mit gutem oder eher schlechtem Eigenkapitalanteil erwartet werden können; der Anteil der Unternehmen, die das Ziel Ratingverbesserung für besonders relevant halten, ist in beiden Gruppen nahezu gleich hoch.

Um den **Einfluss der Zielsetzung Ratingverbesserung** sichtbar zu machen, wird das **Finanzierungsverhalten** von Unternehmen, die dieses Ziel verfolgen, dem Verhalten aller Unternehmen gegenübergestellt. Abbildung 3-11 und Abbildung 3-12 zeigen daher die Abweichungen zwischen Unternehmen mit dem Ziel Ratingverbesserung und allen Unternehmen bei der **gegenwärtigen Nutzung** der Finanzierungsinstrumente.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> Der Wert aller Unternehmen wurde analog zu Abbildung 3-8 bei jeder Finanzierungsalternative jeweils als Basis bzw. Nenner für die Berechnung der Abweichungen benutzt.





**Abbildung 3-11: Klassische Finanzierung und Ratingverbesserung**

Im Rahmen des Einsatzes **klassischer Finanzierungsformen** gilt: **Alle Finanzierungsinstrumente werden im Vergleich zu der Gruppe aller Unternehmen stärker genutzt.** Es zeigt sich bei den **Unternehmen, die eine Ratingverbesserung verfolgen**, zudem folgende Besonderheit: Es findet – mit einer Abweichung von 33,7 % - **verstärkt eine Kreditfinanzierung durch die KfW** statt. Wie im vorigen Abschnitt gezeigt, ist ein relativ hoher Einsatz dieses Finanzierungsinstruments für größere Mittelständler des produzierenden Gewerbes typisch. Da diese Unternehmen auch verstärkt eine Ratingverbesserung anstreben, verwundert die überdurchschnittlich hohe Nutzung der Kreditfinanzierung durch die KfW nicht. Bei Betrachtung der **Nutzung alternativer Finanzierungsinstrumente** wird die **Bedeutungszunahme der Beteiligungsfinanzierung im Rahmen von Basel II** - für die Unternehmen, die eine Ratingverbesserung anstreben - **deutlich sichtbar**. Nahezu **alle Formen der Beteiligungsfinanzierung werden von diesen Unternehmen über-**

**durchschnittlich stark genutzt.** In Bezug auf die Beteiligungsfinanzierung durch die KfW kann wieder festgehalten werden, dass aufgrund der Branchen- und Größenverteilung in dieser Gruppe auch mit einer verstärkten Nutzung dieser Finanzierungsform gerechnet werden konnte. Im Rahmen des Einsatzes **traditioneller Kreditsubstitute** wird insbesondere die **geringere gegenwärtige Nutzung des Factoring** sichtbar, was für diese Unternehmen eher untypisch ist. Aufgrund der Unternehmensmerkmale in dieser Gruppe hätte eine stärkere Nutzung des Factoring erwartet werden können. Insbesondere vor dem Hintergrund der ratingverbessernden Wirkung des Factoring ist dieser Zustand verwunderlich.

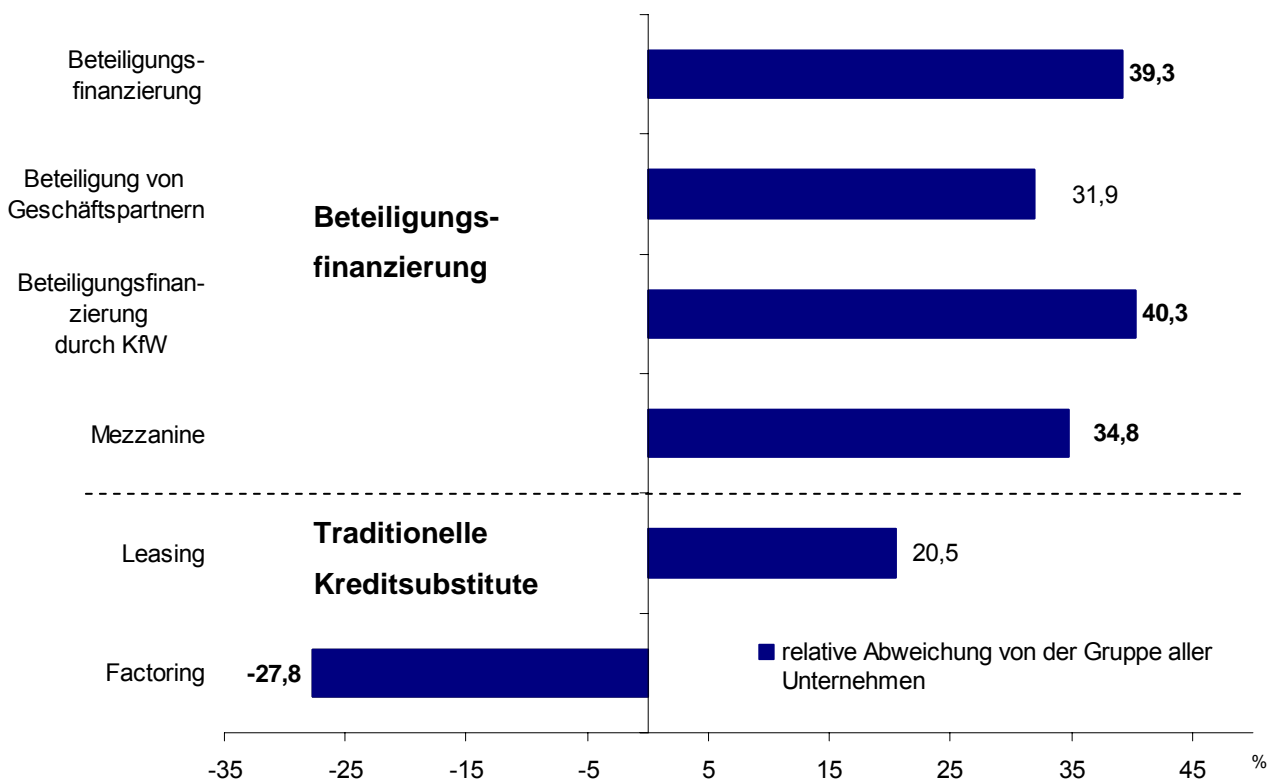


Abbildung 3-12: Alternative Finanzierung und Ratingverbesserung

Bei der Analyse der **Auswirkungen der Zielsetzungen Ratingverbesserung auf die Finanzplanung** zeigen sich folgende Besonderheiten: Unternehmen, die eine Ratingverbesserung anstreben, planen im Rahmen der klassischen Finanzierung **vermehrt Umschichtungen** im Betriebsvermögen **sowie** eine **Kreditaufnahme bei der KfW**. Besonders hohe Abweichungen von der Finanzplanung aller Unternehmen zeigen sich insbe-

sondere bei der Beteiligungsfinanzierung. Abbildung 3-13 zeigt die gegenwärtige und zukünftige Nutzung der Beteiligungsfinanzierung durch die KfW und die Nutzung von Mezzanine, bei denen die höchsten Abweichungen zur Finanzplanung aller Unternehmen auftreten:

- Der Anteil der auf Ratingverbesserung ausgerichteten Unternehmen, die zukünftig den Einsatz von Mezzanine planen, beträgt 6,2 % und ist damit nahezu doppelt so hoch, wie der Wert aller Unternehmen.
- Bei der Beteiligungsfinanzierung durch die KfW liegt dieser Anteil bei 2,9 % und beträgt damit sogar mehr als das Doppelte des Wertes aller Unternehmen.

Die **Unternehmen, die eine Ratingverbesserung anstreben, planen also verstärkt den zukünftigen Einsatz der Beteiligungsfinanzierung durch die KfW und der Finanzierung durch Mezzanine.** Die Betrachtung des Factoring zeigt, dass der relativ geringe Einsatz dieses Finanzierungsinstruments zumindest stärker als bei der Gruppe aller Unternehmen zukünftig ausgedehnt wird: 1,3 % aller Unternehmen planen, im Vergleich zu 1,7 % der Unternehmen, die ihr Rating verbessern wollen, die Nutzung des Factoring. Dennoch hätte ein größerer zukünftiger Einsatz des Factoring dieser Unternehmen erwartet werden können.

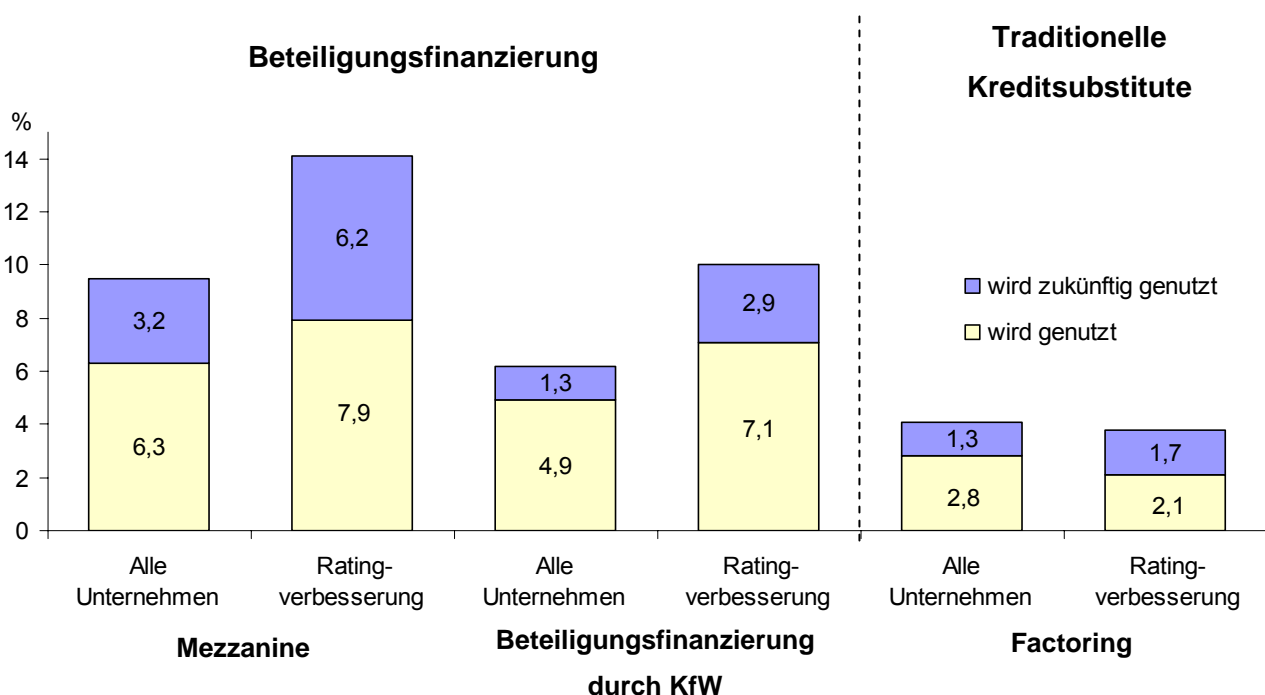


Abbildung 3-13: Finanzplanung und Ratingverbesserung

- 
- Die Finanzplanung der befragten Unternehmen folgt den Zielen:
    - Reduzierung der Finanzierungskosten,
    - Unabhängigkeit von Banken
    - sowie Optimierung der Finanzierungsstruktur.
  - Trotz des Inkrafttretens von Basel II im Jahr 2006 spielt **Ratingverbesserung** nur eine **untergeordnete Rolle** bei der Auswahl der Finanzierungsformen.
    - Ratingverbesserung ist für größere Unternehmen des produzierenden Gewerbes wichtiger - Kleinstunternehmen legen keinen Wert darauf.
    - Unternehmen mit wenig Eigenkapital messen dem Ziel zwar eine größere Relevanz bei; der Unterschied gegenüber Unternehmen mit guter Eigenkapitalausstattung hätte jedoch höher vermutet werden können.
  - Die **Unternehmen, die eine Ratingverbesserung verfolgen**,
    - setzen gegenwärtig **verstärkt** auf **Kreditfinanzierung durch die KfW** und das Instrument der **Beteiligungsfinanzierung**. Auch zukünftig wird die Bedeutung insbesondere der Beteiligungsfinanzierung bei diesen Unternehmen wachsen.
    - Das Instrument des **Factoring** wurde von diesen Unternehmen bisher sehr **stark vernachlässigt**, soll aber in Zukunft eine - wenn auch geringfügig - größere Rolle bei der Finanzierung spielen.
-

### 3.4 Zur Beratungsfunktion der Hausbank

In Deutschland herrscht das so genannte Hausbankprinzip vor, bei dem Unternehmen eine enge und langfristige Verbindung zu einer Bank pflegen mit der der Großteil der Finanzgeschäfte abgewickelt wird. Abbildung 3-14 gibt einen Überblick über die **Hausbanken aller<sup>29</sup> befragten Unternehmen**: 44 % entfallen auf Sparkassen oder Landesbanken, 34 % werden von Geschäftsbanken und 22 % von Genossenschaftsbanken betreut. Nur 5 Unternehmen führen Bankgeschäfte mit Privatbanken durch, die daher im Folgenden vernachlässigt werden.

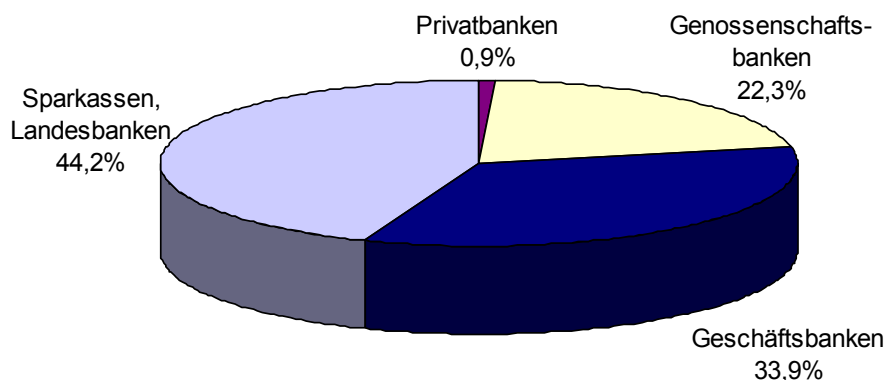


Abbildung 3-14: Hausbanken der befragten Unternehmen

Bezüglich der Unternehmensgröße liefert die Untersuchung folgendes Bild: Die **Genossenschaftsbanken** pflegen besonders häufig **Verbindungen zu überwiegend kleinen Unternehmen**. **Sparkassen und Landesbanken** betreuen eher **mittelgroße bis kleine**

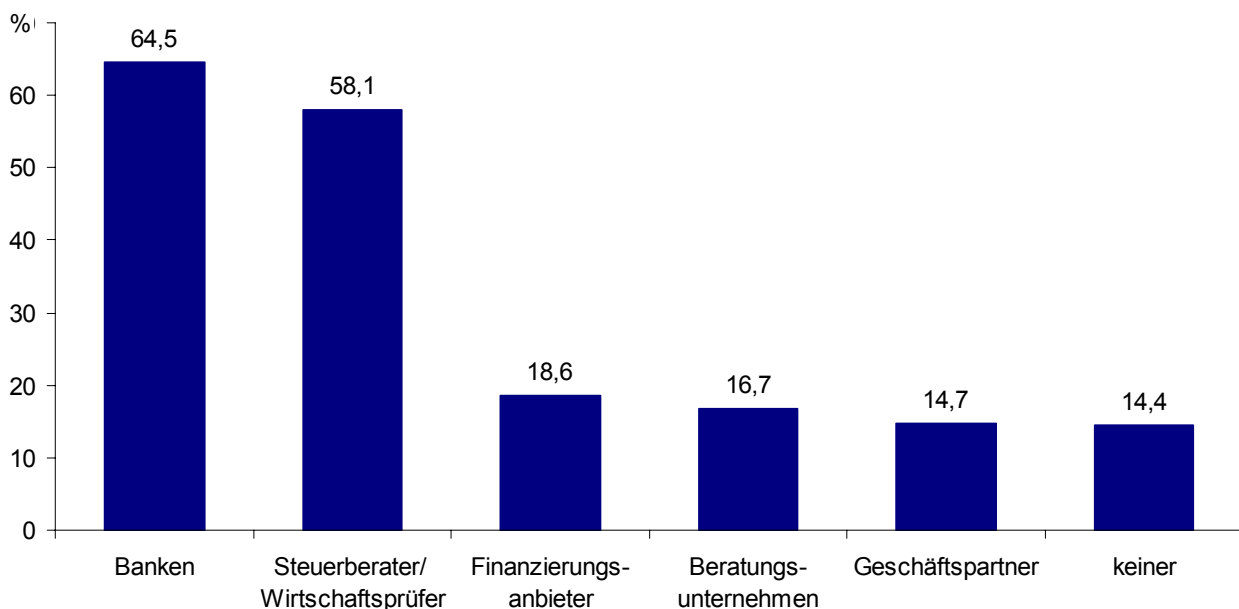
---

<sup>29</sup> Die Darstellung bezieht sich auf alle 757 befragten Unternehmen, und nicht nur auf die Unternehmen, die weniger als 499 Mitarbeiter haben. Große Unternehmen wurden mit einbezogen, um im Folgenden Unterschiede in der Kundenstruktur der verschiedenen Banken deutlich zu machen.

**Unternehmen.** Die **Geschäftsbanken** dominieren hingegen den Firmenkundenmarkt für **mittelgroße bis große Unternehmen**:

- 90 % der von Genossenschaftsbanken betreuten Unternehmen zeigen einen Jahresumsatz von bis zu 10 Mio. € und 96 % beschäftigen maximal 99 Mitarbeiter.
- 92 % der von Sparkassen und Landesbanken bedienten Unternehmen erwirtschaften bis 49 Mio. € und 94 % haben bis zu 249 Beschäftigte.
- 90 % der Kundengruppe von Geschäftsbanken werden erst bei einem Jahresumsatz von über 50 Mio. € und mehr als 499 Mitarbeitern erschlossen. Bei diesen Unternehmen - die nicht Gegenstand dieser Untersuchung sind - können sie weit über die Hälfte des Marktes für sich reklamieren.

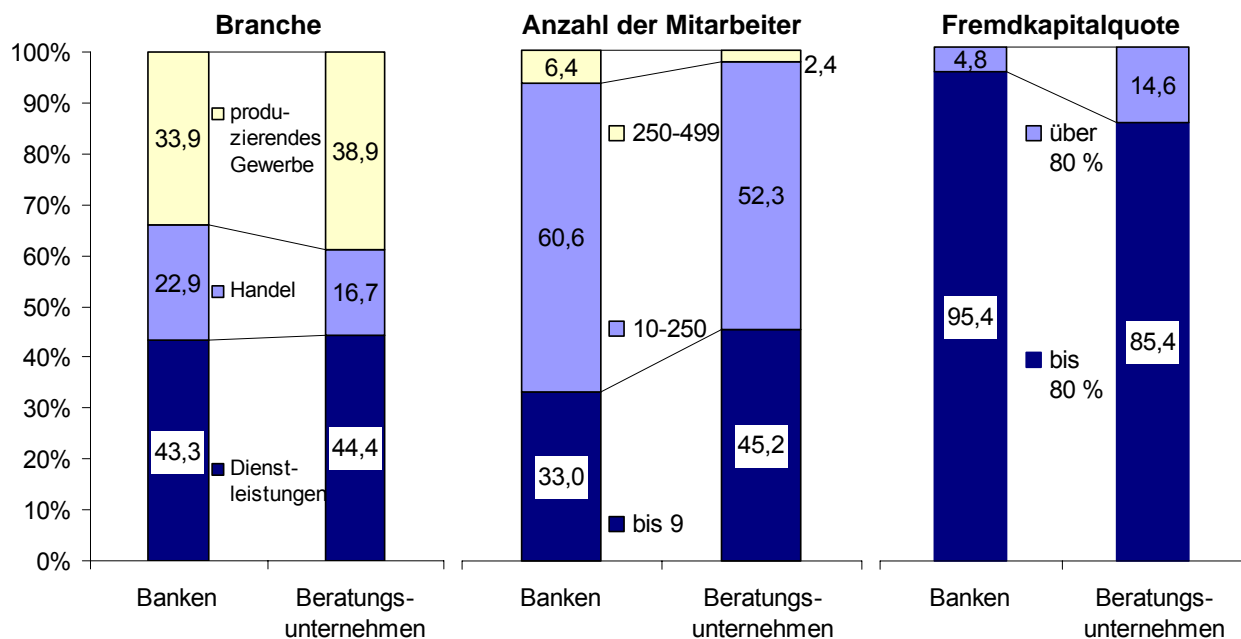
Unterschiede bei der Nutzung bestimmter Hausbankengruppen in Verbindung mit der Branche oder Fremdkapitalquote sind vernachlässigbar.



**Abbildung 3-15: Berater bei der Auswahl von Finanzierungsinstrumenten**

August 2006

Abbildung 3-15 zeigt, wo sich die befragten Unternehmen bei der Auswahl ihrer Finanzierungsinstrumente beraten lassen. Die **Banken sowie die Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sind die hauptsächlichen Berater von KMU**. Knapp 65 % aller befragten Unternehmen lassen sich von ihrer Bank und rund 58 % von ihrem Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer beraten. Etwa 17 % der befragten Unternehmen lassen sich von einem Beratungsunternehmen bei der Auswahl ihrer Finanzierungsalternativen unterstützen. Unternehmen, die eine Unabhängigkeit von Banken anstreben, lassen sich weniger häufig von Banken beraten und suchen eher den Kontakt zu Finanzierungsanbietern und Beratungsunternehmen. In dieser Gruppe von Unternehmen konsultieren sogar fast 20 % ein Beratungsunternehmen. Unternehmen, die eine Ratingverbesserung anstreben, lassen sich vermehrt beraten. Zudem fällt auf, dass diese Unternehmen sich - mit einem Anteil von fast 23 % - verstärkt von Beratungsunternehmen unterstützen lassen.



**Abbildung 3-16: Banken oder Beratungsunternehmen als Berater**

Abbildung 3-16 gibt einen Überblick über die Charakteristika von Unternehmen, die sich von Banken oder von Beratungsunternehmen beraten lassen. **Beratungsgesellschaften** werden im Vergleich zu Banken verhältnismäßig **stark von Unternehmen des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors konsultiert**. Zudem wenden sich insbesondere **Kleinstunternehmen an Beratungen**. Die **kleinen bis mittelgroßen Un-**

ternehmen **wenden sich hingegen eher an Banken**. Einen Erklärungsansatz bietet die weniger intensive Beratungsleistung der Banken für kleinere Unternehmen. Unternehmensunterschiede werden besonders deutlich bei Betrachtung der Fremdkapitalquoten: **Unternehmen mit hohem Fremdkapitalanteil kontaktieren verstärkt Beratungsunternehmen.**

- Während nur knapp 5 % der Unternehmen, die von Banken beraten werden, eine Fremdkapitalquote von über 80 % aufweisen,
- zeigen etwa 15 % der von Beratungsgesellschaften betreuten Unternehmen diesen Fremdkapitalanteil.

Weiterhin hat die Untersuchung ergeben, dass **vor allem ältere Unternehmen häufiger von Banken beraten werden**. Eine mögliche Erklärung für die intensivere Bankbeziehung älterer Unternehmen könnte ihre für Banken wertvolle Historie sein.

- Bei den von Banken beratenen Unternehmen können 34 % auf eine Unternehmenstätigkeit von 30 Jahren und mehr zurückblicken,
- wohingegen das nur auf 12 % der von Beratungen betreuten Unternehmen zutrifft.

Die in Abbildung 3-15 dargestellten 14 % der befragten **Unternehmen, die sich im Rahmen ihrer Finanzierungsentscheidungen gar nicht beraten lassen**, sind **überwiegend Kleinstunternehmen**:

- Knapp 60 % dieser Unternehmen beschäftigen nur bis zu 9 Mitarbeiter und fallen in die Kategorie der Kleinstunternehmen.
- Nur etwa 2 % dieser Unternehmen beschäftigen zwischen 250 und 499 Mitarbeiter.



- 
- 44 % der befragten Unternehmen haben eine Sparkassen oder Landesbank, 34 % eine Geschäftsbank und 22 % eine Genossenschaftsbank als Hausbank.
    - Kleine Unternehmen wenden sich eher an Genossenschaftsbanken,
    - kleine bis mittelgroße an Sparkassen und Landesbanken und
    - mittelgroße bis große Unternehmen an Geschäftsbanken.
  - Mit Häufigkeiten um 60 % sind **Banken und Steuerberater immer noch die hauptsächlichen Berater** des deutschen Mittelstands. Aber auch Beratungsgesellschaften werden von 17 % der befragten Unternehmen konsultiert.
    - Einerseits handelt es sich hierbei um Unternehmen mit einem hohen Fremdkapitalanteil.
    - Andererseits wenden sich junge und Kleinstunternehmen vermehrt an Beratungen.
  - Allerdings muss auch festgehalten werden, dass vermehrt Kleinstunternehmen auf eine Beratung vollständig verzichten.
-

## **4. Schlussbetrachtung**

Nicht nur vor dem Hintergrund von Basel II ist die festgestellte sehr gute Eigenkapitalausstattung insbesondere der kleinen Mittelständler positiv hervorzuheben. Kritisch zu betrachten ist allerdings die Einstellung kleiner sowie eigenkapitalarmer Unternehmen gegenüber ihrer Bonitätseinstufung: Die Zielsetzung Ratingverbesserung sollte eine größere Rolle bei ihrer Finanzplanung spielen. Dies setzt jedoch grundlegende Kenntnisse über die Veränderungen durch Basel II voraus, die noch nicht bei allen Unternehmen vorliegen.

Des Weiteren sollten sich mittelständische Unternehmen stärker über Alternativen zur klassischen Innen- und Kreditfinanzierung informieren. Die Beteiligungsfinanzierung als eine Möglichkeit alternativer Finanzierung ist gegenwärtig hinter der Innen- und Kreditfinanzierung angesiedelt. Allerdings gibt ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Unternehmen an, dieses Instrument zukünftig einsetzen zu wollen. Insbesondere das Interesse der Unternehmen am bis dato relativ unbekannten Mezzanine Kapital nimmt zu. Ebenfalls wenig bekannt sind die Kreditsubstitute Factoring und insbesondere Asset-Backed-Transaktionen. Letztgenannte erfordern ein großvolumiges, gut diversifiziertes Forderungsportfolio und eignen sich daher eher für größere Mittelständler. Dies gilt ebenso für Unternehmensanleihen, die als Wertpapiere über eine Börse gehandelt werden, und daher nur für kapitalmarktnahe Unternehmen in Frage kommen.

Vor allem größere mittelständische Unternehmen sollten sich also über den möglichen Einsatz von Unternehmensanleihen und Asset-Backed-Transaktionen informieren. Neben den größeren sollten sich auch die kleinen Mittelständler über den Einsatz von Factoring und Mezzanine Gedanken machen. Gerade das Potenzial des Factoring wurde bisher nicht ausgeschöpft.

Kleinstunternehmen verzichten bei ihrer Finanzplanung häufig auf eine Beratung, was kritisch zu beurteilen ist. Aufgrund der geringeren Beratungsintensität durch Banken bei dieser Unternehmensgruppe, wenden sich Kleinstunternehmen verstärkt an andere Berater, z. B. vermehrt an Beratungsgesellschaften. Generell ist im deutschen Mittelstand ein großer Beratungsbedarf festzustellen, den es zu befriedigen gilt.

## **Literaturverzeichnis**

Amtsblatt der Europäischen Union (2003). ABl. L 124/36 vom 20.05.2003 (Bekannt gegeben unter Aktenzeichen K(2003) 1422).

Ahrweiler, S./ Börner, C.J. (2003). Neue Finanzierungswege für den Mittelstand: Ausgangssituation, Notwendigkeit und Instrumente, in: Neue Finanzierungswege für den Mittelstand, Hrsg.: Kienbaum, J./ Börner, C.J., Wiesbaden.

Creditreform/ Deutsche Ausgleichsbank et al. (2003) Mittelstandsmonitor.

Ceditreform (2005). Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr.

Deutsche Bundesbank (2003). Monatsbericht Oktober.

Deutsche Bundesbank (2004). Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2000 bis 2002, November.

Deutsche Bundesbank (2005). Basel II – Die neue Baseler Eigenkapitalvereinbarung;  
[http://www.bundesbank.de/bankenaufsicht/bankenaufsicht\\_basel.php](http://www.bundesbank.de/bankenaufsicht/bankenaufsicht_basel.php).

Günterberg, B./ Wolter, H.-J. (2002). Unternehmensgrößenstatistik 2001/2002 – Daten und Fakten, IfM-Materialien Nr. 157, Bonn.

Hansmann, K.-W./ Ringle, C.M. (2002). Finanzierung Mittelstand 2002, Arbeitspapier Industrielles Management Nr. 8, Hamburg.

Hansmann, K.-W./ Höck, M./ Ringle, C.M. (2003). Finanzierung Mittelstand 2003, Arbeitspapier Industrielles Management Nr. 11, Hamburg.

KfW Bankengruppe (2003). Basel II – Aktueller Stand und Auswirkungen auf die Mittelstandsfinanzierung, in: Research: Mittelstands- und Strukturpolitik, Oktober, Nr. 30, S. 6-19.

MIND Finance (2000). Mittelstand in Deutschland, Köln.

Neubürger, H.-J. (2001). Innenfinanzierung der Unternehmen: Shareholder Value orientiertes Cash-Flow-Management, in: Breuer, R.-E., Handbuch Finanzierung, 3. Auflage, Wiesbaden.

Von Boehm-Bezing, C.-L. (2001). Rentabilisierung der Bankverbindung mit nicht emissionsfähigen Unternehmen, in: Breuer, R.-E., Handbuch Finanzierung, 3. Auflage, Wiesbaden.

## **Anhang**

Fragebogen	42
Tabellarische Darstellung der Umfrageergebnisse	43

August 2006

## Fragebogen

<b>1. Wie nutzt Ihr Unternehmen verschiedene Finanzierungsarten?</b> (Mehrfachnennungen möglich)					
	wurde genutzt	wird genutzt	keine Nutzung	wird zukünftig genutzt	un- bekannt
Bankkredite Investitionsdarlehen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bankkredite Kontokorrent.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligung von Geschäftspartnern.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligungsfinanzierung.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligungsfinanzierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Factoring.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Asset-backed-Transaktionen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesellschafterdarlehen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Innenfinanzierung durch Cashflow / Umsatzerlösen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Innenfinanzierung durch Umschichtung im Betriebsvermögen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kreditfinanzierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leasing.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mezzanine (Genussrechte, stille Beteiligung, Nachrangdarlehen).....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Projektfinanzierung.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmensanleihen.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>2. Welche Quellen nutzen Sie zur Information über Finanzierungsalternativen?</b> (Mehrfachnennungen möglich)					
<input type="radio"/> Finanzierungsanbieter direkt		<input type="radio"/> Banken		<input type="radio"/> Geschäftspartner	
<input type="radio"/> Steuerberater / Wirtschaftsprüfer		<input type="radio"/> Beratungsunternehmen			
<b>3. Wer berät Sie über / bei der Nutzung von Finanzierungsalternativen?</b> (Mehrfachnennungen möglich)					
<input type="radio"/> Finanzierungsanbieter direkt		<input type="radio"/> Banken		<input type="radio"/> Geschäftspartner	
<input type="radio"/> Steuerberater / Wirtschaftsprüfer		<input type="radio"/> Beratungsunternehmen		<input type="radio"/> Keiner	
<b>4. Wie weit planen Sie mit Ihrer Bank die zukünftige Unternehmensfinanzierung voraus?</b> <b>Hat sich dieser Zeitraum aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen in der Finanzierung verändert?</b>					
Der Planungszeitraum beträgt ca. ____ Monate.					
Der Planungszeitraum hat sich: <input type="radio"/> eher verkürzt <input type="radio"/> eher verlängert <input type="radio"/> nicht verändert					
<b>5. Hat sich die durchschnittliche Laufzeit der Finanzierung durch Ihre Banken verändert?</b>					
<input type="radio"/> kurzfristiger		<input type="radio"/> langfristiger		<input type="radio"/> unverändert	
<b>6. Welche Ziele verfolgten bzw. verfolgen Sie mit der Nutzung von Finanzierungsalternativen?</b>					
	relevant	teilweise relevant	Irrelevant		
Unabhängigkeit von Banken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ratingverbesserung (Basel II)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Optimierung der Finanzierungsstruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Reduzierung der Finanzierungskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Verbesserung des Absatzes (Absatzfinanzierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>7. Wo ist Finanzierung in Ihrem Unternehmen organisatorisch zugeordnet?</b>					
<input type="radio"/> 1. Ebene (Geschäftsführung)		<input type="radio"/> 2. Ebene (Abteilungsleitung)		<input type="radio"/> 3. Ebene (Sachbearbeitung)	
<b>8. Hat sich der Stellenwert der Finanzierung durch die veränderten Rahmenbedingungen geändert?</b>					
<input type="radio"/> ja, erhöht		<input type="radio"/> ja, verringert		<input type="radio"/> nein, unverändert	
<b>9. Wo ist Controlling in Ihrem Unternehmen organisatorisch zugeordnet?</b>					
<input type="radio"/> 1. Ebene (Geschäftsführung)		<input type="radio"/> 2. Ebene (Abteilungsleitung)		<input type="radio"/> 3. Ebene (Sachbearbeitung)	
<b>10. Hat sich der Stellenwert des Controlling durch die veränderten Rahmenbedingungen geändert?</b>					
<input type="radio"/> erhöht		<input type="radio"/> verringert		<input type="radio"/> unverändert	
<b>11. Wieviele Mitarbeiter beschäftigt Ihr Unternehmen?</b>					
<input type="radio"/> bis 9	<input type="radio"/> 10 – 100	<input type="radio"/> 100 – 250	<input type="radio"/> 250 – 499	<input type="radio"/> über 499	
<b>12. Wie hoch war im vergangenen Geschäftsjahr Ihr Jahresumsatz in Mio. Euro?</b>					
<input type="radio"/> bis 0,5	<input type="radio"/> 0,5 - 1	<input type="radio"/> 1 – 10	<input type="radio"/> 10 – 49	<input type="radio"/> über 50	
<b>13. Wie hoch ist die Fremdkapitalquote Ihres Unternehmens (Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital, d.h.: (Fremdkapital / Bilanzsumme) x 100)?</b>					
<input type="radio"/> bis 60%	<input type="radio"/> 60 – 70%	<input type="radio"/> 70 – 80%	<input type="radio"/> 80 – 90%	<input type="radio"/> über 90%	
<b>14. In welcher Branche arbeitet Ihr Unternehmen?</b>					
<input type="radio"/> Dienstleistungen		<input type="radio"/> Handel		<input type="radio"/> produzierendes Gewerbe <input type="radio"/> verarbeitendes Gewerbe	
Wie lange ist Ihr Unternehmen in dieser Branche tätig? ____ Jahre					
<b>15. Welcher Gruppe gehört Ihre Hausbank an?</b>					
<input type="radio"/> Sparkassen, Landesbanken		<input type="radio"/> Geschäftsbanken (Deutsche Bank, Commerzbank, usw.)			
<input type="radio"/> Privatbanken (M.M.Warburg, Berenberg Bank, usw.)		<input type="radio"/> Genossenschaftsbanken (Volks- und Raiffeisenbanken, usw.)			

## Tabellarische Darstellung der Umfrageergebnisse

***Tabelle 1–1: Bankkredite Investitionsdarlehen***

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	526	69,5%	426	56,3%	507	67,0%	690	91,1%	752	99,3%
Ja	231	30,5%	331	43,7%	250	33,0%	67	8,9%	5	,7%

***Tabelle 1–2: Bankkredite Kontokorrent***

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	585	77,3%	270	35,7%	601	79,4%	685	90,5%	755	99,7%
Ja	172	22,7%	487	64,3%	156	20,6%	72	9,5%	2	,3%

***Tabelle 1–3: Beteiligung von Geschäftspartnern***

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	699	92,3%	670	88,5%	216	28,5%	730	96,4%	746	98,5%
Ja	58	7,7%	87	11,5%	541	71,5%	27	3,6%	11	1,5%

***Tabelle 1–4: Beteiligungsfinanzierung***

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	735	97,1%	697	92,1%	177	23,4%	739	97,6%	739	97,6%
Ja	22	2,9%	60	7,9%	580	76,6%	18	2,4%	18	2,4%

**Tabelle 1–5: Beteiligungsfinanzierung durch die KfW**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	733	96,8%	722	95,4%	151	19,9%	747	98,7%	731	96,6%
Ja	24	3,2%	35	4,6%	606	80,1%	10	1,3%	26	3,4%

**Tabelle 1–6: Factoring**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	742	98,0%	728	96,2%	174	23,0%	745	98,4%	702	92,7%
Ja	15	2,0%	29	3,8%	583	77,0%	12	1,6%	55	7,3%

**Tabelle 1–7: Asset-Backed-Transaktionen**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	752	99,3%	745	98,4%	240	31,7%	748	98,8%	595	78,6%
Ja	5	,7%	12	1,6%	517	68,3%	9	1,2%	162	21,4%

**Tabelle 1–8: Gesellschafterdarlehen**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	600	79,3%	413	54,6%	491	64,9%	717	94,7%	752	99,3%
Ja	157	20,7%	344	45,4%	266	35,1%	40	5,3%	5	,7%



**Tabelle 1–9: Innenfinanzierung durch Cash-Flow / Umsatzerlöse**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	618	81,6%	222	29,3%	643	84,9%	691	91,3%	739	97,6%
Ja	139	18,4%	535	70,7%	114	15,1%	66	8,7%	18	2,4%

**Tabelle 1–10: Innenfinanzierung durch Umschichtung im Betriebsvermögen**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	702	92,7%	598	79,0%	294	38,8%	731	96,6%	738	97,5%
Ja	55	7,3%	159	21,0%	463	61,2%	26	3,4%	19	2,5%

**Tabelle 1–11: Kreditfinanzierung durch die KfW**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	659	87,1%	635	83,9%	295	39,0%	729	96,3%	741	97,9%
Ja	98	12,9%	122	16,1%	462	61,0%	28	3,7%	16	2,1%

**Tabelle 1–12: Leasing**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	648	85,6%	330	43,6%	540	71,3%	702	92,7%	753	99,5%
Ja	109	14,4%	427	56,4%	217	28,7%	55	7,3%	4	,5%

**Tabelle 1–13: Mezzanine (Genussrechte, stille Beteiligung, Nachrangdarlehen)**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	738	97,5%	704	93,0%	208	27,5%	724	95,6%	700	92,5%
Ja	19	2,5%	53	7,0%	549	72,5%	33	4,4%	57	7,5%

**Tabelle 1–14: Projektfinanzierung**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	712	94,1%	646	85,3%	248	32,8%	727	96,0%	730	96,4%
Ja	45	5,9%	111	14,7%	509	67,2%	30	4,0%	27	3,6%

**Tabelle 1–15: Unternehmensanleihen**

	wurde genutzt		wird genutzt		keine Nutzung		wird zukünftig genutzt		unbekannt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	752	99,3%	745	98,4%	127	16,8%	748	98,8%	726	95,9%
Ja	5	,7%	12	1,6%	630	83,2%	9	1,2%	31	4,1%

**Tabelle 2: Quellen zur Information über Finanzierungsalternativen**

	Finanzierungs- anbieter		Steuerberater/ Wirtschafts- prüfer		Banken		Beratungs- unternehmen		Geschäfts- partner	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	561	74,1%	310	41,0%	156	20,6%	608	80,3%	550	72,7%
Ja	196	25,9%	447	59,0%	601	79,4%	149	19,7%	207	27,3%

August 2006

**Tabelle 3: Berater über Nutzung von Finanzierungsalternativen**

	Finanzierungs- anbieter		Steuerberater/ Wirtschafts- prüfer		Banken		Beratungs- unternehmen		Geschäfts- partner		keiner	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nein	614	81,1%	326	43,1%	256	33,8%	627	82,8%	648	85,6%	653	86,3%
Ja	143	18,9%	431	56,9%	501	66,2%	130	17,2%	109	14,4%	104	13,7%

**Tabelle 4-1: Fristen des Planungszeitraums**

*keine Angabe*

**Tabelle 4-2: Entwicklung des Planungszeitraums**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eher verkürzt	149	19,7	22,5	22,5
	eher verlängert	155	20,5	23,4	45,9
	unverändert	358	47,3	54,1	100,0
	Gesamt	662	87,5	100,0	
Fehlend	System	95	12,5		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 5: Entwicklung der durchschnittlichen Laufzeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kurzfristigere Laufzeiten	152	20,1	23,8	23,8
	längerfristigere Laufzeiten	63	8,3	9,9	33,6
	unveränderte Laufzeiten	424	56,0	66,4	100,0
	Gesamt	639	84,4	100,0	
Fehlend	System	118	15,6		
Gesamt		757	100,0		

August 2006

**Tabelle 6: Ziele der Nutzung von Finanzierungsalternativen**

	Unabhängigkeit von Banken		Rating-verbesserung		Optimierung der Finanzierungsstruktur		Reduzierung der Finanzierungskosten		Verbesserung des Absatzes	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
relevant	408	58,4%	274	40,1%	375	54,7%	456	65,2%	141	21,3%
teilweise relevant	184	26,3%	199	29,1%	206	30,1%	156	22,3%	152	23,0%
irrelevant	107	15,3%	210	30,7%	104	15,2%	87	12,4%	369	55,7%

**Tabelle 7: Organisatorische Zuordnung der Finanzierung**

	Unabhängigkeit von Banken		Rating-verbesserung		Optimierung der Finanzierungsstruktur		Reduzierung der Finanzierungskosten		Verbesserung des Absatzes	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
relevant	408	58,4%	274	40,1%	375	54,7%	456	65,2%	141	21,3%
teilweise relevant	184	26,3%	199	29,1%	206	30,1%	156	22,3%	152	23,0%
irrelevant	107	15,3%	210	30,7%	104	15,2%	87	12,4%	369	55,7%

**Tabelle 8: Entwicklung des Stellenwertes der Finanzierung**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	erhöht	336	44,4	45,3	45,3
	verringert	33	4,4	4,4	49,7
	unverändert	373	49,3	50,3	100,0
	Gesamt	742	98,0	100,0	
Fehlend	System	15	2,0		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 9: Organisatorische Zuordnung des Controlling**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Geschäftsführung	601	79,4	82,8	82,8
	Abteilungsleitung	117	15,5	16,1	98,9
	Sachbearbeitung	8	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	726	95,9	100,0	
Fehlend	System	31	4,1		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 10: Entwicklung des Stellenwertes des Controlling**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	erhöht	364	48,1	49,5	49,5
	verringert	4	,5	,5	50,1
	unverändert	367	48,5	49,9	100,0
	Gesamt	735	97,1	100,0	
Fehlend	System	22	2,9		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 11: Mitarbeiterzahl der Unternehmen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis 9	279	36,9	37,3	37,3
	10 - 99	313	41,3	41,9	79,3
	100 - 249	78	10,3	10,4	89,7
	250 - 499	29	3,8	3,9	93,6
	über 499	48	6,3	6,4	100,0
	Gesamt	747	98,7	100,0	
Fehlend	System	10	1,3		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 12: Jahresumsatz der Unternehmen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis 0,5	147	19,4	19,8	19,8
	über 0,5 - 1	111	14,7	14,9	34,7
	über 1 - 10	278	36,7	37,4	72,1
	über 10 - 49	117	15,5	15,7	87,9
	über 50	90	11,9	12,1	100,0
	Gesamt	743	98,2	100,0	
Fehlend	System	14	1,8		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 13: Fremdkapitalquote der Unternehmen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis 60 %	493	65,1	69,4	69,4
	60 - 70 %	93	12,3	13,1	82,5
	70 - 80 %	70	9,2	9,9	92,4
	80 - 90 %	34	4,5	4,8	97,2
	über 90 %	20	2,6	2,8	100,0
	Gesamt	710	93,8	100,0	
Fehlend	System	47	6,2		
Gesamt		757	100,0		

**Tabelle 14-1: Branchenzugehörigkeit der Unternehmen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Dienstleistungen	304	40,2	47,4	47,4
	Handel	128	16,9	19,9	67,3
	Produzierendes Gewerbe	197	26,0	30,7	98,0
	Verarbeitendes Gewerbe	13	1,7	2,0	100,0
	Gesamt	642	84,8	100,0	
Fehlend	System	115	15,2		
Gesamt		757	100,0		

***Tabelle 14-2: Dauer der Branchentätigkeit der Unternehmen***

*keine Angabe*

***Tabelle 15: Hausbanken der Unternehmen***

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sparkassen, Landesbanken	252	33,3	44,2	44,2
	Privatbanken	5	,7	,9	45,1
	Geschäftsbanken	193	25,5	33,9	78,9
	Genossenschaftsbanken	120	15,9	21,1	100,0
	Gesamt	570	75,3	100,0	
Fehlend	System	187	24,7		
Gesamt		757	100,0		

## Übersicht bisher erschienener Arbeitspapiere

Arbeitspapier Nr. 1 (1998)

**Business Process Reengineering in deutschen Unternehmen**

Hansmann, K.-W./Höck, M.

Arbeitspapier Nr. 2 (1999)

**Das Jahr 2000-Problem in mittelständischen Unternehmen**

Hansmann, K.-W./Höck, M.

Arbeitspapier Nr. 3 (2000)

**Studie zum Shareholder Value in deutschen Unternehmen**

Hansmann, K.-W./Kehl, M.

Arbeitspapier Nr. 4 (2000)

**Wettbewerb im lokalen Telekommunikationsmarkt**

Hansmann, K.-W./Kehl, M./Ringle, C. M.

Arbeitspapier Nr. 5 (2000)

**Studie zur Qualität von Beratungsgesellschaften**

Hansmann, K.-W./Höck, M.

Arbeitspapier Nr. 6 (2001)

**Finanzierung Mittelstand**

Hansmann, K.-W./Ringle, C. M.

Arbeitspapier Nr. 7 (2001)

**Standort Norddeutschland**

Hansmann, K.-W./Höck, M.

Arbeitspapier Nr. 8 (2002)

**Finanzierung Mittelstand 2002**

Hansmann, K.-W./Ringle, C. M.

Arbeitspapier Nr. 9 (2002)

**Wettbewerb im lokalen Telekommunikationsmarkt 2002**

Hansmann, K.-W./Ringle, C. M./Engelke, D.



Arbeitspapier Nr. 10 (2003)

**Beitrag von Kooperationen zum Unternehmenserfolg**

Hansmann, K.-W./Ringle, C. M./Schroeter, B.

Arbeitspapier Nr. 11 (2003)

**Finanzierung Mittelstand 2003**

Hansmann, K.-W./Höck, M./Ringle, C. M.

Arbeitspapier Nr. 12 (2003)

**Der Erfolg von Nachhaltigkeitsmanagement**

Hansmann, K.-W./Schlange, J./Seipold, P./Wilkins, S.

Arbeitspapier Nr. 13 (2004)

**Studie zur Mitarbeiterzufriedenheit in Call Centern**

Hansmann, K.-W./Scupin, Y./Henze, V.

Arbeitspapier Nr. 14 (2004)

**Messung von Kausalmodellen**

Ringle, C. M.

Arbeitspapier Nr. 15 (2004)

**Conjoint-Analyse: Entwicklung der Teilnutzenwerte bei Variation der Eigenschaftsanzahl – Eine empirische Untersuchung am Beispiel von DVD-Playern und Laptops**

Höck, C./Barone, R.

Arbeitspapier Nr. 16 (2004)

**Gütemaße für den Partial Least Squares-Ansatz zur Bestimmung von Kausalmodellen**

Ringle, C. M.

